Dienstag, den 19. September 1922. 94. Jahrgang. — Nr. 219.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 120.— Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 450.— Mk. frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Kostenlose Unfall-Unterstützung von 2000 Mark gemäß unseren Bedingungen.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 3.50 Mk., Familienanzeigen 3.00 Mk., Stellengesuche 2.40 Mk.; außerhalb 4.00 Mk. für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil, 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 16.— Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsweiser Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Die Preisfrage der Getreide-Umlage.

Von unserem landwirtschaftlichen Mitarbeiter.

Es dürfte ausgeschlossen erscheinen, den Verlust, der bei Niedrighaltung des Preises für das erste Drittel der Getreideumlage dem Landwirt entstehen müßte, beim zweiten und dritten Drittel zu ersetzen, da die beiden letzten Ablieferungstermine in eine Zeit fallen, wo regelmäßig die Ernährungslage schwierig ist, wo man also aus naheliegenden innerpolitischen Gründen keine außerordentliche Verteuerung des wichtigsten Nahrungsmittels zulassen kann.

Auf das ganze Wirtschaftsjahr verteilt, lassen sich die durch die Geldentwertung der letzten Monate bedingten größeren Lasten vom Konsumenten leichter tragen. Bei der Begründung der Umlagegesetzvorlage stellte Reichsernährungsminister Fehr 8.-Zt. drei Forderungen: Sicherstellung der Brotversorgung, Erhaltung eines erträglichen Preises für die Verbraucher, Gewährung eines Preises an die Landwirtschaft, die die Weiterführung der Produktion ermöglicht. Der erste Punkt ist durch die Umlage erfüllt. Der zweite darf mit der am 16. Oktober erntretenden Beschränkung der Brotkartenbelieferung auf Minderbemittelte als gelöst gelten. Um den letzten, den für die Zukunft wichtigsten Punkt, handelt es sich jetzt bei den Beratungen der Enderkommission, die auf Anregung des deutschen Landwirtschaftsrates zur Ueberprüfung der Umlagepreise zusammenberufen ist.

Der Streit geht gegenwärtig um das Maß der Heraufsetzung des Preises. Der Vorschlag, den Umlagepreis mit einem prozentualen Abschlag nach dem freien Marktpreis sich richten zu lassen, dürfte infolge der ständigen Schwankungen auf übergroße Schwierigkeiten stoßen. So wird ein Produktionsmittelindex die Grundlage der Getreidepreisberechnung abgeben müssen. Stoßen Produktionskostenaufstellungen schon bei der Industrie in einzelnen Punkten auf Schwierigkeiten, so wird bei dem verwickelten Betriebe der Landwirtschaft bei der Berechnung der Kosten einzelner Erzeugnisse fast jeder Posten nur Annäherungswerte ergeben. Eine auch nur annähernde Reproduktionskostenaufstellung erscheint aber fast unmöglich, wo niemand die Gestaltung der Kaufkraft im kommenden Jahre, der Reproduktionsfrist, übersehen kann. Und doch ist eine völlige Sicherstellung der Produktion für 1923 nur durch Gewährung der Reproduktionskosten zu erreichen. Diese Schwierigkeit erklärt es, daß man vom zweiten und dritten Drittel heute noch garnicht reden kann, weil die Produktionskosten nur für kurze Spannen zu übersehen sind.

Frankreich und der Wiederaufbau der „zerstörten Gebiete".

Von unserem Pariser Mitarbeiter.

Die französische Regierung behauptet, für Wiederaufbauzwecke bereits 90 Milliarden Papierfranken ausgegeben zu haben. Wo sind sie? Tatsächlich hat das französische Parlament an 45 Milliarden bewilligt. Es ist aber bekannt, daß von diesen Wiederaufbaumilliarden 4 Milliarden für — Ausrüstung der polnischen Armee ausgegeben wurden. Es ist ebenso ein offenes Geheimnis in Frankreich, daß noch viele dieser für die zerstörten Gebiete bewilligten Milliarden für ähnliche Zwecke verwandt worden sind, für andere Armeen, die gegen die Sowjetregierung ausgerüstet wurden, für „Propaganda", vor allem für die Separatisten im Rheinland. Der Rest wurde vertan, verschleudert. Tausende von Kommissionen zur Abschätzung überschwemmen das Land. Sie schätzen seit mehr als drei Jahren und verschlingen Milliarden Verwaltungskosten. Vorschüsse wurden gezahlt, an jeden Geschädigten 1000—3000 Franken. Aber gearbeitet wurde so gut wie nichts.

Es muß endlich einmal Licht in die schandbaren Vorgänge gebracht werden. Denn längst müßte das ganze Kriegsgebiet wieder aufgebaut sein, wenn 90 Milliarden dafür und an den richtigen Stellen ausgegeben worden wären. Robert Dell schreibt über den „Skandal in den verwüsteten Gebieten" im „New Statesman". Er schließt: „Die finanziellen Schwierigkeiten des französischen Staates verdienen weder Mitleid noch Sympathie, denn sie sind die Folgen einer unehrlichen und ruchlosen Politik." Dell ist bekannt als der Verfasser des Buches: (Frankreich), „mein zweites Vaterland". Seine Kritik ist darum um so schwerwiegender. Was durch die französische Presse hier und da in die Oeffentlichkeit durchsickerte, ist so unglaublich, daß die deutsche Presse lange zögerte, daran zu glauben.

Konferenz der Parteibeamten der Deutschen Volkspartei.

Am 26. und 27. September findet in Jena eine Konferenz der Parteibeamten der Deutschen Volkspartei statt, die sich insbesondere mit Fragen der Organisations- und Agitationsarbeit, für welche die gegenwärtigen Verhältnisse vielfach neue Wege und Mittel verlangen, befassen wird. Der Vorsitzende des Geschäftsführenden Ausschusses, Abg. Kempkes, wird der Tagung beiwohnen.

Die Not der Altveteranen.

Die 21. Vertreterversammlung des Deutschen Reichskriegsbundes „Kyffhäuser", die Vertretung von 30 000 Vereinen und 2½ Millionen ehemaliger Soldaten, hat an die Reichsregierung wiederum die dringende Bitte gerichtet, sich erneut der beispiellosen Not, die durch die außerordentliche Entwertung der Mark besonders in den Kreisen der durchweg im Greisenalter stehenden Veteranen herrscht, zu erinnern. Die Vertreterversammlung fordert dringend eine sofortige erhebliche Erhöhung der Teuerungszulagen für die Empfänger der nach dem Gesetz von 1918 bewilligten Kriegsteilnehmerbeihilfe, sodaß die Gesamtbezüge im Jahr mindestens 2400 Mark, d. h. monatlich 200 Mk. betragen.

England und Frankreich über die Orientfrage

Aus London meldet man:

Die türkische Frage steht nach wie vor im Vordergrunde des öffentlichen Interesses. Die Reuternote vom Sonnabend über die Haltung der britischen Regierung erregt größtes Aufsehen. In einem Leitartikel schreibt

Daily Mail:

Das britische Publikum habe mit Bestürzung erfahren, daß Lloyd George und seine Kollegen einen neuen Krieg im nahen Osten vorbereiten. Nachdem sie jeden erdenkbaren Fehler in ihren Beziehungen mit den Türken und Griechen begangen hätten, beabsichtigten sie jetzt, das britische Heer in die Wagschale zu werfen und dem Lande weitere Lasten aufzubürden. Nachdem die Griechen einen katastrophalen Mißerfolg erlitten, wolle Lloyd George auch England in den Konflikt hineinziehen. Der Ton der französischen Presse sei feindlich, Italien zeige keinerlei Neigung, die Flammen zu schüren. Das Blatt gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Dominions sich glatt weigern werden, sich in ein neues katastrophales militärisches Unternehmen verwickeln zu lassen, das nur dem Zweck dienen soll, Lloyd Georges unwiederherstellbare Fehler zu decken. Wenn Mustafa Kemal die Maritzalinie und die Stadt Adrianopel fordere, sei dies in der Stunde des Sieges nicht viel.

In einem Leitartikel schreibt die

Times:

Die Regierung würde zu unterstützen sein bei einer vernünftigen, festen und nicht herausfordernden Politik, die womöglich gemeinsam mit Frankreich zu betreiben wäre. Die Regierung müsse jedoch unfehlbar abgelehnt werden, wenn sie eine Politik, die während der letzten Jahre in so schmählicher Weise befolgt wurde, weiter führe.

Die Haltung Frankreichs.

Ueber die Absichten Englands in der Orientfrage schreibt

Echo de Paris:

England, das ganz richtig fühlt, daß eine mächtige und feindliche Türkei unvereinbar ist mit der Sicherheit seiner Besitzungen, findet keinen anderen Ausweg, als die ottomanische Macht niederzuschlagen. Aber es ist unmöglich, daß diese Politik einen Ausweg schafft. Alle Franzosen, die trotz vorübergehender Mißverständnisse die aufrichtigen Freunde der edlen und mächtigen Nation England bleiben, wünschen, daß England endlich seine Augen öffne, daß es auf eine selbst für seine Kräfte übersteigende Unternehmung verzichte. Sie wünschen das im englischen Interesse, weil die Größe und die Wohlfahrt der beiden Länder ihnen solidarisch erscheinen, sie wünschen es auch im direkten Interesse Frankreichs, weil jeder auf die Türkei ausgeübte Druck Erregung hervorruft, die Frankreich nicht indifferent lassen kann.

Petit Parisien

schreibt, als es sich zu wiederholten Malen um die militärische Besetzung des Ruhrgebietes durch die französischen Truppen handelte, erhielten wir von der anderen Seite des Kanals Mahnungen zu Mäßigung, Klugheit und Kaltblütigkeit. Man wies uns auf die Gefahren der Operation hin. Man wies uns darauf hin, Deutschland nicht zur Verzweiflung zu bringen. Heute sind wir an der Reihe, unsere englischen Freunde inständig zu bitten, im Orient nichts zu überstürzen in einer Stunde, in der Frankreich England die große Genugtuung gegeben habe, sich mit ihm bezüglich des Grundsatzes der Freiheit und der Neutralisierung der Meerengen einig zu erklären; an uns ist es jetzt, von England zu verlangen, daß es die Türken nicht zur Verzweiflung treibe. 1914 hat die Furcht vor Rußland die Türkei zum Wahnsinn getrieben, sich in die Arme Deutschlands zu werfen. Es darf nicht sein, daß die Furcht vor der englischen Besitzergreifung Konstantinopels sie heute in die Arme Rußlands treibt, was uns früher oder später einen neuen Unruheherd und einen neuen europäischen Krieg bringen würde.

Rußland und die Orientfrage.

Die Times meldet aus Riga: Angesichts der letzten türkischen Operationen hätten die Bolschewisten eine außerordentliche Konferenz des revolutionären Militärrats einberufen, auf der Trotzki den Vorsitz führte. Die Verhandlungen seien geheim. Es werde jedoch versichert, daß die Konferenz beschlossen habe, unverzüglich alle Streitkräfte der kaukasischen Republiken und der russischen im Kaukasus befindlichen Streitkräfte der Sowjetflotte im Schwarzen Meere zur Aktion vorzubereiten. Ein Korps der Sowjetstreitkräfte sei bereits an der asiatischen Türkei aufgestellt und bereit, um Mustafa Kemal beim Vormarsch auf Konstantinopel zu Hilfe zu kommen. Anderen Meldungen zufolge verpflichtet der Vertrag zwischen Moskau und Angora die Sowjetregierung, mit den türkischen Nationalisten bei der Wiedergewinnung der Dardanellen mitzuwirken, wofür Rußland als Kompensation völlige Handlungsfreiheit im Schwarzen Meere erhalte.

In Erwiderung auf Balfours Note vom 3. Juli bezüglich der Dardanellen und der Tätigkeit der russischen Flotte im Schwarzen Meere erklärte der Volkskommissar Karachan, daß der Moskauer Sowjet das türkische Abkommen mit der Sowjetregierung über die Dardanellen und den Bosporus, das in Moskau im Jahre 1922 unterzeichnet wurde, anerkenne und versicherte, daß alle zukünftigen Verträge unter den Nachbarstaaten betreffend die Meerengen weiter entfernten Mächten kein Recht zur Einmischung gebe.

Burla in Brand gesteckt.

Nach einer Meldung der Chicago Tribune aus Athen soll die Stadt Burla von türkischen Bauern und Soldaten in Brand gesteckt worden sein. Die Häuser seien geplündert und die griechischen Einwohner ermordet worden.

Ein belgisches Artillerieregiment nach Duisburg.

Das 9. belgische Artillerieregiment, das bisher auf dem Truppenübungsplatz Elsenborn bei Aachen lag, wird, wie aus Duisburg gemeldet wird, schon in den nächsten Tagen von dort nach Duisburg verlegt werden, wodurch die Wohnungsnot in Duisburg, das in Friedenszeiten bekanntlich keine Garnison hatte, und nun durch die Sanktionen plötzlich starke französisch-belgische Garnison geworden ist, noch größer werden wird.

Um den Moskauer Botschafterposten.

Eine amtliche Bestätigung von deutscher Seite über die Richtigkeit der Meldung aus Moskau, daß Graf Brockdorff-Rantzau zum Botschafter in Moskau demnächst ernannt wird, liegt bisher nicht vor.

Die Not der Städte.

Die Stadt Löbejün bei Halle, wo die Kommunisten seinerzeit als Mehrheit im Stadtverordnetenkollegium den Etat ablehnten und die Stadt zahlungsunfähig machten, ist schon wieder einmal zahlungsunfähig. Die Stadt ist seit mehreren Tagen ohne Straßenbeleuchtung, weil die elektrische Ueberlandzentrale, bei der die Gemeinde Schulden hat, erst Geld verlangt, ehe sie weiter Strom liefert.

Ausgeschlossene Unabhängige.

Auf dem badischen Parteitag der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei in Karlsruhe wurde die Landtagsabgeordnete Friedaunger wegen ihres parteischädigenden Verhaltens aus der Partei ausgeschlossen. Der Parteitag stimmte prinzipiell der Vereinigung der beiden sozialistischen Parteien zu.

Eine demokratische Wirtschaftstagung in Eisenach.

Der Reichsausschuß für Handel, Industrie und Gewerbe der Deutsch-demokratischen Partei trat in Eisenach zu seiner ersten Tagung zusammen. Bei einer Beteiligung von rund 200 Gästen, Vertretern industrieller Verbände und Wirtschaftspolitikern eröffnete Geheimrat Dr. Wieland die Tagung. Reichstagsabgeordneter Keinath sprach über die Außenhandelspolitik, Reichstagsabgeordneter Dr. v. Siemens über die Deutsche Industrie, Reichstagsabgeordneter Dr. Fischer über die Finanzpolitischen Forderungen der deutschen Wirtschaft, Professor Schmalenbach über die Gesundung der deutschen Wirtschaft durch Schaffung einer stabilen Währung.

Aus Oberschlesien.

Die Bismarckhütte stillgelegt.

Aus Oberschlesien meldet man: Sonntag wurde durch Anschlag der Belegschaft der Bismarckhütte bekanntgegeben, daß infolge der letzten Vorgänge, besonders der Mißhandlungen des Direktors Kahlbern und des dauernden Minderertrages die ganze Belegschaft fristlos entlassen und das Betreten der Betriebsanlagen gerichtlich geahndet wird.

Ein Ueberschichten-Abkommen in Deutsch-Oberschlesien.

Die in Hindenburg tagende Revierkonferenz der Bergarbeiter Deutsch-Oberschlesiens sprach sich mit allen gegen zwei Stimmen für das Ueberschichtenabkommen in Oberschlesien aus, wie es in Westfalen besteht. An die Durchführung des Abkommens hat das Zustandekommen eines Manteltarifs mit der im Ruhrrevier durchgeführten Regelung geknüpft. Die Gewerkschaften wurden beauftragt, über die Formulierung des Ueberschichtenabkommens zu verhandeln. Das Ueberschichtenabkommen im Umfange des westfälischen würde in Deutsch-Oberschlesien monatlich eine Mehrförderung von 170 000 Tonnen ergeben.

Der mehrheitssozialistische Parteitag in Augsburg.

Am Sonntag wurde in der Sängerhalle in Augsburg der diesjährige mehrheitssozialistische Parteitag eröffnet. Bereits diese Eröffnungssitzung stand voll und ganz unter dem Zeichen der bevorstehenden Einigung zwischen Mehrheitssozialisten und Unabhängiger Sozialdemokratie. Schließlich wird ja auch dieser Parteitag, ebenso wie derjenige der Unabhängigen, der in den allernächsten Tagen in Gera stattfinden wird, nur als ein Vorspiel des Einigungsparteitages in Nürnberg zu bewerten sein, für den die sozialdemokratischen Parteien bereits ihr sogenanntes sozialistisches Aktionsprogramm veröffentlicht haben.

Der Parteivorstand der Mehrheitssozialdemokratie Hermann Müller bezeichnete auf der sonntäglichen Eröffnungssitzung in Augsburg diese bevorstehende Einigung der beiden Hauptparteien der deutschen Sozialdemokratie „als das Ende eines Abschnittes der sozialdemokratischen Geschichte Deutschlands". Die sozialistische Provinzpresse Deutschlands, soweit sie mehrheitssozialistisch oder unabhängig eingestellt ist, erweitert diesen Ausspruch Müllers in ihren Spitzzeilen allgemein in „das Ende eines Zeitabschnittes". Es wird Aufgabe der Nichtsozialdemokratie, Aufgabe des Bürgertums in allen seinen Schattierungen in Deutschland sein, aus dieser bevorstehenden Einigung der beiden sozialdemokratischen Hauptparteien die nötige Lehre zu ziehen, dafür zu sorgen, daß durch einen engen, zielbewußten Zusammenschluß aller Nichtsozialdemokraten dieses „Ende eines Zeitabschnittes" für unser armes, geplagtes und geperntgtes Deutschland zu dem Anfang einer inneren und äußeren Gesundung gestempelt werden kann.

Diese bevorstehende Einigung der beiden bisher feindlichen Brüder ist der eigentliche Programmpunkt dieses gesamten Parteitages, an politischer Bedeutung werden alle anderen Verhandlungen von diesem wichtigen politischen Akt zurücktreten haben. Die Ausführungen Müllers in seiner parteiamtlichen Programmrede waren darum auch mit besonderer Schärfe gegen jede bürgerliche Politik gerichtet, waren eine glatte Absage an diejenigen nichtsozialdemokratischen Parteien, mit denen bisher die Sozialdemokratie seit November 1918 die Ausübung der neudeutschen Regierungsgeschäfte betrieben hat. Das Zentrum apostrophierte in dieser parteiamtlichen Eröffnungsrede von Augsburg Hermann Müller noch nicht namentlich, er tat es unter dem üblichen sozialistischen Sammelbegriff „aller bürgerlichen Parteien" ab. Diese besondere Behandlung des Zentrums dürfte wohl erst den eigentlichen Einigungsverhandlungen, die gleichzeitig mit Gera Mitte nächster Woche einsetzen sollen, vorbehalten bleiben. Dagegen war Müller schon mit seiner Abrechnung gegen die bürgerliche Demokratie gleich eingangs der Augsburger Verhandlungen unzweideutig deutlich.

Hermann Müller sagte gegenüber der bürgerlichen Demokratie, „die ehrlichen bürgerlichen Demokraten, die darüber gejammert hätten, daß eine Verschmelzung der bürgerlichen und proletarischen Demokratie nach der Revolution nicht eingetreten sei, hätten das ABC der Politik nicht begriffen. „Wir hatten jedenfalls nie vergessen, daß wir nicht nur Demokraten, sondern Sozialdemokraten sind und bleiben werden.""

Diese Absage gegen die bürgerliche Demokratie, die bisher immer eine ganz besondere Stütze der sozialdemokratischen Regierungsgewalt seit 1918 bildete, ist überaus eindeutig. Hoffentlich zieht die bürgerliche Demokratie nun die Lehre, wohin letzten Endes ihre Freundschaft mit der Sozialdemokratie durch Dick und Dünn führen muß.

Mit dem sehr treffenden Hinweis auf das „ABC der Politik" hat Hermann Müller für jeden kundigen Politiker den eigentlichen Wesenskern der sozialistischen Einigungsaktion gekennzeichnet. Die beiden Sozialdemokratien, die sich bisher befehdet und bekämpft haben, einigen sich jetzt, um den praktischen Versuch zu machen, den sozialistischen Fehlschlag von Weimar zu korrigieren, die Weimarer Verfassung zu Gunsten der Errichtung eines reinen sozialistischen Staates zu überrennen. Die bürgerliche Hilfe, die der Sozialdemokratie von gewissen Parteien seit November 1918 so bereitwilligst gewährt wurde, ist jetzt nicht mehr nötig, ist für die weitere Betreibung der reinsozialistischen Ziele direkt lästig und hindernd: der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen. Das ist „das politische ABC" Hermann Müllers. Der eine bisherige getreue Schildknappe, die bürgerliche Demo-

kratie hat bereits, um in der sozialistischen Phraseologie zu reden, „seinen wohlverdienten Tritt" erhalten, der für das Zentrum wird in derselben Eindeutigkeit bald nachfolgen.

Dieser Gang der Dinge hat für uns nichts Ueberraschendes. Wir haben diese glatte Absage der Sozialdemokratie an das Bürgertum, das in dem verhängnisvollen Irrtum befangen war, ihr Hilfe und Vorspann leisten zu müssen, schon lange erwartet. Ja noch mehr, wir betrachten trotz allem Ueberaustraurigen der gegenwärtigen Zeitläufe diese glatte Absage seitens der Sozialdemokratie als den Anfang einer Klärung der Dinge. Wir geben uns der wohlberechtigten Hoffnung hin, daß nunmehr das nichtsozialdemokratische Deutschland, die unweigerliche Mehrheit der deutschen Bevölkerung, endlich einmal in seiner ganzen Masse erkennen wird, wohin es führt, mit der Sozialdemokratie Hand in Hand durch Dick und Dünn zu marschieren. Weder Kredit noch Vertrauen des Auslandes kann für unseren siechen, schwer kranken deutschen Staatskörper errungen werden, solange die sozialistische Weise der Revolution in Deutschland nicht überwunden ist.

Der brutale Vorstoß der beiden deutschen Sozialdemokratien in dieser bittersten Stunde der Not ist hoffentlich endlich der Anlaß für eine „gemeinsame Aktionsbasis" aller Nichtsozialdemokraten. Die Einigung von Nürnberg, an der wohl nicht mehr zu zweifeln ist, wird hoffentlich zur Geburtsstunde des deutschen „Bürgerblocks", der ersten, ja fast einzigen Voraussetzung für eine Wiedergenesung des siechen Deutschland. R—r.

Das „Geheimabkommen von Marienbad."

Die „Voss. Ztg." veröffentlicht ein Geheimabkommen, das ihr von ausländischer diplomatischer Seite zugegangen ist:

Der Präsident der Tschechoslowakischen Republik, vertreten durch seinen Ministerpräsidenten und den Minister des Aeußeren, Seine Majestät der König der Serben, Kroaten und Slowenen, vertreten durch seinen Ministerpräsidenten, Seine Majestät der König von Rumänien, vertreten durch seinen Minister des Aeußeren, haben folgendes Abkommen geschlossen:

1. Die hohen vertragschließenden Parteien verpflichten sich, gemeinschaftlich den status quo im mittleren und östlichen Europa zu verteidigen.
2. Jede Bedrohung durch eine oder mehrere fremde Mächte gegen eine oder mehrere der hohen vertragschließenden Parteien wird als eine Bedrohung der Gesamtheit dieser Mächte betrachtet werden.
3. Für den Fall, daß eine oder mehrere der hohen vertragschließenden Mächte sich in die Notwendigkeit versetzt sähe, bei einer auswärtigen Macht zum Schutze ihrer legitimen Interessen zu interventieren, sind sie verpflichtet, vorher die anderen Verbündeten zu informieren, um sich über die Modalitäten einer gemeinsamen Aktion zu verständigen.
4. Jede legitime Beschwerde, die eine oder mehrere der hohen vertragschließenden Mächte bei einer fremden Macht anbringen, wird nach vorheriger Verständigung durch alle Alliierten unterstützt werden.
5. Die hohen vertragschließenden Parteien verpflichten sich für den Fall des Krieges, sich gegenseitig mit allen ihren Kräften zu unterstützen.
6. Die hohen vertragschließenden Parteien werden sofort ihre Generalstäbe miteinander in Verbindung setzen, um die gemeinschaftlichen Mittel, die am besten geeignet sind, die oben erwähnten Verpflichtungen durchzuführen, zu studieren.
7. Dieses Uebereinkommen wird nicht veröffentlicht werden.

Ausgefertigt in vier Exemplaren in Marienbad am 31. August 1922. gez. E. Benes. Nik. P. Pasic. J. V.: Duca. Narutowicz

Prag, 18. Sept. Dem tschechoslowakischen Pressebüro wird von maßgebender Stelle mitgeteilt, daß die Meldungen über eine angebliche geheime Militärkonvention, die am 31. August in Marienbad abgeschlossen worden sei, nicht auf Wahrheit beruhen.

Schleichhandel mit russischen Silbermünzen in Oberschlesien.

Nach einer Blättermeldung aus Breslau gelang es der Staatsanwaltschaft, in Beuthen einen umfangreichen Schleichhandel mit russischen Silbermünzen aufzudecken. Mittelspersonen eines Bankgeschäfts in Beuthen hatten für dieses Bestände an russischem Silbergeld aufgekauft. Die Bank lieferte zwar einen Teil des Silbers an die Reichsbank ab. Da jedoch der Verdacht bestand, daß der größte Teil des Silbers nach dem Ausland verschoben werden sollte, nahm die Polizei Durchsuchungen der Räume des Bankgebäudes vor, wobei vier Zentner und 18 Pfund russisches Silbergeld beschlagnahmt wurde.

Kirche und Schule.

Genaues Ergebnis der Westfälischen Elternbeiratswahlen.

Es war ungemein schwierig, ein genaues Ergebnis der westfälischen Elternbeiratswahlen zu gewinnen. Erst auf Grund vieler Rückfragen in den einzelnen Gemeinden kam man nach längerer Zeit zu genauen Zahlen.

Auf katholischer Seite liegt noch kein zusammenfassendes Zahlenmaterial vor. Die Sache ist auch hier nicht so wichtig, weil der katholische Bevölkerungsteil der Provinz im großen und ganzen an der katholischen Schule festhält. Erfreulicherweise läßt sich das aber auch im großen und ganzen von der evangelischen Bevölkerung sagen, daß sie in den ländlichen Bezirken, ja selbst in unserem großen Industriezentrum an der evangelischen Volksschule festhält.

Die Zahlen, die jetzt folgen, beziehen sich nur auf Volksschulen, nicht auf Mittel- und höhere Schulen. Von 1408 evangelischen Volksschulen waren an 812 nur christliche Wahllisten aufgestellt und an 13 nur weltliche, an 190 Schulen hatte man neutrale oder gemischte Wahllisten vorgesehen, die zumeist auf einen Kompromiß zwischen den verschiedenen Parteien zurückgingen. An 105 Schulen hat man überhaupt keine Wahlliste aufgestellt, weil niemand da war, der sich für eine Elternbeiratswahl interessierte. Fassen wir die Zahl der erlangten Sitze im Elternbeirat zusammen, so sind **7286 christliche, 1069 weltliche und 233 sonstige Elternbeiräte gewählt.**

Unter den „sonstigen" 233 Elternbeiräten befinden sich auch solche, die für eine Gemeinschaftsschule eintreten. Wir sehen also daraus, daß in der Provinz Westfalen so gut wie gar kein Verlangen in der Elternschaft für eine Gemeinschaftsschule vorhanden ist.

Aber noch ein Zweites geht mit aller Deutlichkeit aus diesen Zahlen hervor: Auch die Freunde der weltlichen Schule sind der Zahl und der Bedeutung nach gering. Die Anhänger der weltlichen Schule schreien lauter als ihre Gegner, aber dadurch darf niemals der Eindruck in der Oeffentlichkeit entstehen, als ob diese „Weltlichen" besonders stark und zahlreich seien. Die wichtigste Aufgabe bleibt es nun, daß diese evangelischen Elternbeiräte noch besonders zusammengefaßt und geschult werden. Schließlich sei auch das noch nachdrücklichst betont, daß die Zahl der weltlichen Elternbeiräte gegenüber der Elternbeiratswahl vom Jahre 1920 abgenommen, daß dagegen die Zahl der christlichen Elternbeiräte zugenommen hat. Diese genauen Zahlen zeigen aufs deutlichste, daß die „Christlichen" in Westfalen allen Grund hatten, über ihren Sieg zu triumphieren.

Die Westfälische Frauenhülfe in Soest

veranstaltet auch in diesem Winter wieder zwei Ausbildungskurse in der Krankenpflege; vier Wochen theoretischer Unterricht im Heim zu Soest, sieben Wochen praktische Unterweisung in verschiedenen Krankenhäusern der Provinz. Der erste Kursus beginnt Mitte November, der zweite Anfang Januar; Mindestalter 18 Jahre. In kürzeren Fortbildungskursen werden Tuberkulosebekämpfung und Säuglingspflege behandelt. Bisher sind über 800 sog. freiwillige Helferinnen in der Krankenpflege ausgebildet, die die erworbenen Kenntnisse in der Gemeinde und der eigenen Familie verwerten. Die Kurse, aus denen die Teilnehmerinnen auch sonst manches Wissenswerte und fürs persönliche Leben Nützliche mitnehmen, können warm empfohlen werden. Man wende sich an die Geschäftsstelle der Westfälischen Frauenhülfe in Soest.

Interfraktionelle Stadtverordneten-Vereinigung für die Provinzen Rheinland und Westfalen.

Die Vereinigung ist in Dortmund in der von uns schon erwähnten Tagung, zu der etwa 100 Stadtverordnete aus westfälischen und rheinischen Städten erschienen waren, satzungsgemäß begründet worden. In loser Form bestand sie schon seit dem Frühjahr, als die Frage der Besoldung der oberen städtischen Beamten Veranlassung zu einem Meinungsaustausche der Stadtverordneten und zur Aufstellung von Richtlinien gab. Etwas Aehnliches hatten übrigens in den Kriegsjahren die gelegentlichen Zusammenkünfte westfälischer Stadtverordneten-Vorsteher bezweckt. Die interfraktionelle Stadtverordneten-Vereinigung sollte jetzt eine festere Gestalt bekommen aufgrund einer Satzung, deren Entwurf vor einigen Monaten an die Stadtverordneten-Kollegien verschickt worden war. Ob auf dem Boden dieser Satzung eine Verständigung zu erzielen sei, war bis zum Beginne der Verhandlung noch unsicher. Die kommunalpolitischen Vereinigungen des Centrums und insbesondere die rheinische schienen interfraktionelle Besprechungen von Fall zu Fall einem förmlichen Zusammenschluß, wie ihn der Satzungs-Entwurf vorsah, vorzuziehen und auch auf Seiten der Deutschen Volkspartei war man nicht ohne Bedenken. Im Rheinlande aber betrachtete man gerade in den großen Städten eine Vereinigung dieser Art mit einer gewissen Skepsis. Von den 18 Städten, die ihre Zustimmung erklärten, gehören nur 3 der Nachbarprovinz an. Wenn die Verhandlung gleichwohl zu einem positiven Ergebnis führte, so ist das einmal dem Umstand zuzuschreiben, daß der Entwurf in einer Vorbehandlung nicht unwesentliche Verbesserungen erfahren hatte; zum anderen diente dazu die ruhig-sachliche Aussprache, welche es gerechtfertigt erscheinen ließ, wenigstens einen ernstlichen Versuch zu einem Zusammenarbeiten auf den dem Parteistreit entrückten Gebieten des kommunalen Lebens zu machen.

Die Tagung fand im Stadtverordnetensaale statt. Sie wurde gegen 2 Uhr von dem Vorsitzenden des vorläufigen Ausschusses Reichs- und Staatskommissar Mehlich eröffnet. In den einleitenden Ausführungen legte er noch einmal die Gründe dar für eine engere Verbindung der in der Gemeindeverwaltung ehrenamtlich tätigen Kräfte und wies dabei auf die guten Erfahrungen hin, die man in anderen Provinzen, vor allem in Hannover, in dieser Richtung gemacht habe. Dem Vorgehen in der Besoldungsfrage habe es ja freilich nicht an Kritik gefehlt; man könne auch zugeben, daß durch die Richtlinien eine vollkommen einheitliche Stellungnahme in dieser Angelegenheit nicht erreicht worden sei; es stehe aber auch wiederum fest, daß das Vorgehen im Frühjahr nützliche Wirkungen gehabt habe, und diese seien noch mehr zu erhoffen, wenn die großen Probleme der Städteverwaltung einer gemeinsamen Betrachtung unterzogen würden. Deßhalb dürfe man sich auch nicht dadurch abschrecken lassen, daß noch nicht eine allgemeine Beteiligung der rheinisch-westfälischen Städte gesichert sei. Eine Anzahl Städte habe noch nicht darüber Beschluß gefaßt. Ablehnungen seien hauptsächlich aus der Rheinprovinz gekommen, wo bekanntlich die Bürgermeister-Verfassung bestehe. Vielleicht sei die Sache dort nur so vorgetragen worden, wie sie die Oberbürgermeister ansehen. Jedoch seien dadurch die Gründe für die Vereinigung nicht entkräftet. Wolle man diese Vereinigung aber, so müsse sie eine feste Form haben, wie dies auch schon die Regelung der Kostenfrage erheische. Es handle sich also darum, Aufgaben des städtischen Gemeinwohls, die außerhalb des parteipolitischen Gesichtswinkels stehen, in einem größeren, aber auf die Stadtverordneten beschränkten Kreise zu beraten, um sie dadurch ihrer Lösung näher zu bringen.

Oberstudiendirektor Dr. Wenderoth-Dortmund berichtete hiernach über den Satzungsentwurf, wie er nunmehr vorlag. Der Zweck der Vereinigung sei ein doppelter: Aufgaben und Fragen des kommunalen Verfassungs- und Verwaltungslebens zu klären, zu fördern und zu vertreten sowie im Einzelfalle die Rechte der Stadtverordneten-Kollegien gegenüber den gesetzgebenden Behörden und sonstigen Stellen wahrzunehmen. Die Vereinigung besteht aus den Stadtverordneten-Versammlungen. Der Vorstand soll 25 Mitglieder zählen, die einen Vorsitzenden und zwei Stellvertreter wählen und einen Geschäftsführer berufen. Die Vorsitzenden bilden den engeren Vorstand. Der Mitgliedsbeitrag soll von Jahr zu Jahr festgesetzt werden. Mindestens einmal im Jahre findet ein Stadtverordnetentag statt, auf dem nur die Vertreter der Stadtverordneten-Kollegien stimmberechtigt sind. Die Zahl der Vertreter richtet sich nach der Größe der Städte. Bei ihrer Wahl wird Parität gewahrt. Beschlüsse haben nur bindende Kraft, soweit sie sich auf die Angelegenheiten der Vereinigung erstrecken; soweit sie sich auf die Zwecke der Vereinigung beziehen, haben sie nur den Charakter von Richtlinien, die die Entschließungen der angeschlossenen Kollegien nicht beeinträchtigen.

Bei Eintritt in die Erörterung des Entwurfs erklärte Herr Justizrat Windthorst-Hamm, nachdem er den einstweilen ablehnenden Standpunkt Hamms mitgeteilt hatte, namens der Stadtverordneten der Deutschen Volkspartei: man billige den Grundgedanken der Vereinigung und halte ihre Ziele für erstrebenswert. Die vorgeschlagene Form habe indeß Bedenken. Es werde gewissermaßen ein Ober-Parlament geschaffen, das weder in der Verfassung noch im Gesetz eine Stütze finde und seine Wünsche nur als Bittsteller vorbringen könne. Die Legitimation der Vereinigung sei aber auch dadurch in Frage gestellt, daß sie nur einen Teil der Städte umfasse. In Elberfeld, Duisburg (und wie von anderer Seite bemerkt wurde, auch in Essen) verhalte man sich noch ablehnend. Vielleicht ließen sich diese Schwierigkeiten beheben, wenn man die Grundlage anders gestalte. Die Deutsche Volkspartei mache dafür folgenden Vorschlag: man möge einen interfraktionellen Ausschuß bilden, in den die kommunalpolitischen Vereinigungen der verschiedenen Parteien Stadtverordnete als Mitglieder entsenden, und zwar jede Partei etwa 5. Damit erhalte man ein Gremium, dessen Zuständigkeit außer Zweifel sei und das unbestritten als die Instanz gelten könne, welche in Verbindung mit einer Geschäftsstelle aus sorgsamer Beobachtung der kommunalen Vorgänge und Belange mahnend und warnend ihre Stimme erhebe und Ratschläge und Richtlinien hinausgehen lasse. Von mehreren volksparteilichen Stadtverordneten wurde dieser Vorschlag noch näher erläutert. Es verstehe sich von selbst, daß durch die Parteiorganisationen nicht Gegensätze in die Ausschußberatungen getragen werden, vielmehr gebe ihre Mitwirkung nur die Gewähr der erforderlichen Einheitlichkeit. Der Vorsitzende wandte sich gegen die Annahme, als ob die Vereinigung eine Art Ober-Parlament darstellen solle; es liege ihr auch völlig der Gedanke fern, die Opposition gegen Beamtenschaft und Bürgermeister zu betreiben; sondern sie solle eben nur die Organisation sein, die den Stadtverordneten in ihrer Gesamtheit bis jetzt gemangelt habe. Von Zentrums-Stadtverordneten wurde erklärt, daß die Bedenken, die gegen die Vereinigung auf ihrer Seite hier und da bestanden hätten, wohl nicht aufrechterhalten werden würden, und daß sie jedenfalls an ihrem Teile bereit seien, in der Vereinigung mitzuarbeiten.

Die weitere Verhandlung ergab allseitige Geneigtheit, zwischen den zutage getretenen Anschauungen einen Ausgleich zu suchen, und diese Bemühungen waren von Erfolg. Nach einer kleinen Pause einigte man sich dahin, daß der Vorstand bestehen solle aus je 6 Stadtverordneten der großen Parteien (Zentrum, Sozialdemokratie und Deutsche Volkspartei) und aus je 3 der kleineren Parteien, und daß auf die Benennung die Kommunalpolitischen Vereinigungen Einfluß nehmen können.

Mit einigen rein redaktionellen Verbesserungen wurde der Satzungsentwurf dann einstimmig angenommen. Damit war die Gründung der Interfraktionellen Vereinigung vollzogen. Bei der sich hieran anschließenden Vorstandswahl wurden von der Deutschen Volkspartei die Herren Geheimrat Wehrmann-Bochum, Dr. Wenderoth-Dortmund und Kamp-Hagen benannt. Die Vorschläge für 3 weitere Mitglieder und 6 Stellvertreter werden noch eingereicht.

Hierauf wurde noch kurz über die Themen gesprochen, die demnächst behandelt werden sollen: Schulwesen, Besteuerung, Gesundheitspflege bieten eine Fülle bedeutsamer Fragen, vor allem das heute so im Vordergrund stehende Besteuerungsrecht der Gemeinden. Der Vorstand erbat in dieser Hinsicht spezielle Anregungen und Wünsche und wird daraus seinerseits die Wahl treffen.

Herr Mehlich schloß die Verhandlung in der Hoffnung, daß die Interfraktionelle Vereinigung eine ersprießliche Wirksamkeit entfalten möge. Die Wahl des bezw. der Vorsitzenden wird in der ersten Sitzung des neuen Vorstandes erfolgen.

Soziales Leben.

Zur Aufbesserung der Bezüge der Knappschafts-Invaliden.

Q **Bochum**, 18. Sept. Die Aeltesten der vier Bergarbeiterverbände haben ihren Anträgen auf Ausbau der Krankenkasse im Allgemeinen Knappschaftsverein und Aufbesserung der Bezüge der Knappschaftsinvaliden eine ausführliche Begründung folgen lassen. Darin heißt es:

Die Forderung der Zahlung des Krankengeldes bei Unfällen, Krankheiten, die zum Tode führen, und bei längerer als siebentägiger Krankheitsdauer vom ersten Tage der Arbeitsunfähigkeit an, wird von den Versicherten seit längerer Zeit erhoben, da sie in dem Rahmen der geltenden Gesetze zur Krankenversicherung zulässig und durch die wirtschaftliche Notlage, in die die Krankfeiernden bei längerer Krankheit geraten, wohl berechtigt ist. Das Krankengeld an sich ist, weil der Grundlohn den gleitenden Verhältnissen stets erst lange Zeit hinterher und nur zum Teil angepaßt wird, viel zu niedrig. Sein vollständiger Ausfall für drei Tage wird deshalb umso schmerzlicher empfunden. Die früheren Befürchtungen, daß bei günstigen Krankengeldbezügen der Simulation Vorschub geleistet wurde, ist hinfällig, da heute, wie selbst die Verwaltung in ihrem Jahresbericht für 1920 hervorhebt, viele Kranke sich zur Arbeit begeben, obwohl sie kurbedürftig sind. Die gleiche Begründung trifft auch für die Forderung der Zahlung des Krankengeldes für jeden Kalendertag zu. Auch die Erhöhung des Hausgeldes auf 75 Proz. des Krankengeldes und in weiterer Folge steigend für jeden Angehörigen um 5 Proz. bis zu 100 Proz. des Krankengeldes ist bei dem geringen Krankengeld wohl begründet.

Bei der bisherigen Handhabung wird der Bergmann niemals einen Ueberschuß von seinem Krankengeld bekommen, weil gewöhnlich die Krankenhauspflegesätze höher sind als das Krankengeld. Wird ein Lediger nach monatelangem Krankenhausaufenthalt entlassen, so steht er mittellos da. Oft beklagen sich solche Leute mit den bitteren Worten, daß, wenn jemand aus dem Gefängnis kommt, er doch einiges Geld erhält, daß hier aber nichts gegeben wird.

Eine der vornehmsten Aufgaben der Krankenversicherung ist die

Familienhilfe.

Ihr weiterer Ausbau liegt den Aeltesten besonders am Herzen. Die Gewährung der Krankenhauspflege für acht Wochen ist zu kurz bemessen, da sie die schweren Fälle nicht in dem Maße treffen kann, wie zu wünschen ist. Deshalb ist ihre Erweiterung auf 13 Wochen notwendig. Soll weiter die Familienhilfe mit dazu beitragen, daß der Skrofulose, der Tuberkulose und anderen Unterwühlern der Volksgesundheit rechtzeitig und mit Erfolg begegnet werden kann, so muß die Gewährung der unentgeltlichen Pflege in Heilstätten und Bädern hinzukommen. Dadurch könnten Tausende von Arbeitskräften für die gegenwärtige und kommende Generation gerettet werden.

Da selbst der Tod unter den gegenwärtigen Teuerungsverhältnissen eine ziemlich kostspielige Angelegenheit ist, durch die der Haushalt der Arbeiterfamilie sehr belastet wird, daß dadurch Verschuldungen eintreten, so ist eine

Sterbebeihilfe für Familienangehörige

wohl am Platze. Der Erhöhung des Sterbegeldes für Versicherte auf den 40fachen Betrag des Grundlohnes würde bei dem heute verhältnismäßig niedrigen Grundlohn kaum den Ausgleich für die erhöhten Sterbekosten bringen.

Im übrigen weisen die Aeltesten darauf hin, daß alle aufgestellten Forderungen von Knappschaftskrankenkassen, die entfernt nicht so leistungsfähig sind, wie die Krankenkasse des Allgemeinen Knappschaftsvereins, zum großen Teile verwirklicht worden sind. Ihre Annahme auch beim Allgemeinen Knappschaftsverein würde auch nicht auf den Aufbau des Reichsknappschaftsgesetzes einschränkend wirken, da bekanntlich der Reichsknappschaftsgesetzentwurf keine wesentlichen Bestimmungen über die Krankenversicherung enthält, sondern nur auf die betreffenden Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung hinweist. Keine von den Forderungen gehe über den Rahmen dessen, was dort zulässig ist, hinaus.

Zu den Forderungen der Aeltesten für Aufbesserung der Bezüge in der

Pensionskasse

wird begründend ausgeführt, daß, wenn die Geldentwertung noch weiter anhalten sollte, dann die Ausgaben für Verwaltungskosten, Aerztehonorar und dergl. die Leistungen für die Invaliden, Witwen und Waisen übersteigen und zuletzt auch unter die Reserven aufzehren würden. Daß die Beihilfe zu den Begräbniskosten eines Invaliden den gegenwärtigen Verhältnissen angepaßt werden muß, ist aus Billigkeitsgründen gegen die alten Invaliden, die während ihrer Zeit als aktive Mitglieder früher viel höhere Beiträge gezahlt haben, nicht zu umgehen. Da die Festsetzung einer bestimmten Summe bei den heutigen Verhältnissen bald ihre Bedeutung verlieren würde, so ist die vorgeschlagene Erhöhung der Steigerung hier die praktische Lösung dieser Frage. Die Gewährung der Familienhilfe in der Krankenversicherung soll die wirtschaftlich Schwachen des Volkes davor schützen, daß sie in Fällen unverschuldeten Unglücks, die durch Krankheiten entstehen, vor dem Versinken ins Elend bewahrt werden. Es wäre geradezu widersinnig, wenn man die wirtschaftlich allerschwächsten Kreise, zu denen die Invaliden, Witwen und Waisen zu zählen sind, davon ausschließen wollte.

Was die Zahlung einer den Verhältnissen sich automatisch anpassenden

Zulage für die Invaliden

betrifft, so ist sie unter den gegebenen Umständen die praktischste Lösung des Unterstützungsproblems der Invaliden, Witwen und Waisen. Wollte man diesen Armen dadurch helfen, daß auch für sie die Steigerungssätze nachträglich erhöht würden, so müßten ihre Renten nach dem jetzt geltenden Knappschaftsgesetz auch sichergestellt werden. Das würde eine ungeheuere Belastung der aktiven Mitglieder bedingen, wobei die sogenannte Sicherstellung der Ansprüche nur ziffernmäßig, nicht aber dem wirklichen Werte nach vorhanden wäre. Das hat die Gegenwart genügend erwiesen. Die Neueinführung einer solchen Zulage würde auch nicht hemmend bei der Bildung des Reichsknappschaftsvereins wirken, da der betreffende Entwurf zu demselben bereits eine ähnliche Zulage vorsieht. Die Eingabe erbringt sodann an Hand eines ergiebigen Zahlenmaterials über die Notlage der Knappschaftsrentner die Begründung des Antrages. Sie weist sodann nach, daß die Belastung der aktiven Mitglieder durch das Umlageverfahren nicht groß sein wird, sie beträgt 50 Proz. eines durchschnittlichen Hauerschichtlohnes als Monatsbeitrag. Die gesunden Bergleute seien aus historischem Solidaritätsgefühl bereit, für ihre alten und siechen Kameraden Opfer zu bringen.

Kleine Nachrichten.

D. **Hannover**, 18. Sept. Aus Hannover wird uns gemeldet, daß der Chef der Heeresleitung, General von Seeckt, zusammen mit den Waffeninspekteuren und dem Chef des Personalamts im Reichswehrministerium, General Heyes, vom 22. bis zum 24. September im Munsterlager bei Uelzen den dort unter Leitung des Divisionskommandeurs Generalleutnants v. Loßberg stattfindenden großen Uebungen der 6. Division beiwohnen wird. Die 6. Division liegt in den Provinzen Hannover und Westfalen.

TU. **Berlin**, 18. Sept. Der ehemalige Präsident der Eisenbahndirektion Berlin, v. Kranold, ist am Herzschlag gestorben.

Berlin, 18. Sept. Auf der Rennbahn in Plötzensee stürzte gestern nachmittag ein Rennfahrer infolge Reifenschadens. Die ihm folgenden Fahrer stürzten gleichfalls, wobei die Fahrer Lindener und Zimmermann schwer verletzt wurden.

Berlin, 18. Sept. In einem Hotel am Potsdamer Platz wurden nachts aus einem Zimmer

des ersten Stocks durch Fassadenkletterer einer Dame aus Wien eine Handtasche mit 13000 Mark Bargeld und Schmucksachen im Werte von drei Millionen Mark gestohlen. Die erwachende Dame bedrohte der Einbrecher mit dem Revolver.

TU. **Hamburg**, 18. Sept. Für eine Million Mark Opium wurde im Hamburger Freihafen von einem Speicherboden gestohlen. Es handelt sich um eine Menge von 200 Kilogramm Opium, die der Orientbank gehörten.

München, 18. Sept. Laut Münchener Neuesten Nachrichten wurden mehrere Nationalsozialisten unter der Beschuldigung des Landfriedensbruches, begangen durch Beteiligung an nächtlichen Ausschreitungen im Deutschen Theater, festgenommen. Die meisten wurden nach eingehender Vernehmung wieder auf freien Fuß gesetzt.

Wien, 18. Sept. Der Parteitag der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Oesterreichs wird zum 31. Oktober einberufen.

Paris, 18. Sept. Der Petit Parisien meldet, daß die Königin von Holland mit dem Prinzgemahl gestern nachmittag zum Besuche des norwegischen Königspaares in Christiania eingetroffen ist.

Paris, 18. Sept. Bei einem hiesigen Graveur namens Baguet hat die Polizei gestern die Herstellung von mehreren Millionen falscher wertvoller Briefmarken aufgedeckt, die schon seit langem in Sammlerkreisen der ganzen Welt verbreitet wurden. Baguet machte seit mehreren Jahren namentlich sehr wertvolle Marken ganz außerordentlich täuschend nach, z. B. solche von Monaco, Kreta, aber auch zahlreiche Kriegsmarken.

D. **Washington**, 18. Sept. Das Marineamt der Vereinigten Staaten hat seine 266 Holzschiffe, die während des Krieges für 300 Millionen Dollar gebaut worden sind und seitdem still lagen, für 750000 Dollar verkauft. Sie waren bestimmt gewesen, den Küstenverkehr zu übernehmen, um größere Schiffe für den Ozeandienst freizumachen.

Kunst und Wissen.

Neues Operetten-Theater.

Schwalbenhochzeit.

Als Neuheit für Bochum bringt das Neue Operettentheater die Jesselsche Operette „Schwalbenhochzeit", ein gefälliges, harmloses, nicht sonderlich aufregendes Werkchen. Jessels Neigung zum Volkstümlichen, Schlichten tritt hier noch mehr zutage als im „Schwarzwaldmädel", wird freilich auch hin und wieder statt einfach trivial. Doch gibts auch manche glückliche, hübsch erdachte Stelle.

Die Inszenierung und Vorbereitung zeugten von tieferer Sorgfalt als die „Rose", der zweite Akt bot ein abgerundetes, wirksames Rheinbild und eine geschmackvolle Tanzszene in größeren Stil. Von weiteren Kräften lernte man in Kurt Seiffert einen achtunggebietenden Sprecher und Darsteller und brauchbaren Sänger und in Heinz Ludwig einen überaus gewandten, nicht alltäglichen Vertreter des komischen Faches kennen. Die sonstigen bereits bekannten Darsteller erfreuten durch gutes Spiel und anerkennenswerte musikalische Leistungen. Julia Lehrmann hatte im zweiten Akt sehr schöne, klug behandelte Momente. Mit dem Chor kann man freilich nicht mal eine Operette leichtester Form notdürftig auf den Beinen halten. Hier ist Besserung in weitestem Umfange nötig. Dr. Schwermann.

* **Professor Meschaert †.** In Zürich starb am 11. September der berühmte Barktonist Professor Johannes Meschaert, der vorbildliche „Christus" der Bachschen Passionen. Er war 1857 in Holland geboren.

Turnen, Spiel und Sport.

Fußball.

Ergebnisse vom 17. September:

Duisburger Spielverein — Duisburg 08 0:0.
Meiderich 1880 — Sp. V. Hamborn 3:2.
Duisburg 48 — V. V. Beeck 2:2.
Düsseldorf 99 — Union Düsseldorf 2:3.
Köln — Duisburg 4:4.
Jahn Siegen — Gevelsberg 2:0.
Union Hamborn — Hagen-Eppenhausen 0:2.
E. C. M.-Gladbach — V. f. V. Aachen 7:1.
Borussia M.-Gladbach — Lürrip 2:1.
Ohligs — Köln 99 3:2.
Buer 07 — Styrum 1:1.
Koblenz — V. f. R. Köln 1:1.

*

Der Hamburger Sportverein nicht deutscher Fußballmeister. Der Bundesvorstand des Deutschen Fußballbundes tagte am Sonntag in Würzburg und nahm zu der Angelegenheit der deutschen Fußballmeisterschaft Stellung. Dem Einspruch des 1. Fußballklubs Nürnberg wurde vom Bundesvorstand stattgegeben. Damit ist die Entscheidung des Spielausschusses, nach welchem der Sportverein Hamburg zum Deutschen Meister erklärt wurde, hinfällig geworden. Ueber die Frage, ob das Spiel noch einmal ausgetragen wird, wurde keine Entscheidung getroffen.

Deutsch-Böhmen — Mitteldeutschland 4:3. Der Fußballkampf Mitteldeutschland gegen Deutsch-Böhmen in Teplitz endigte am Sonntag mit dem Siege der Böhmen von 4:3, Halbzeit 3:0.

Internationale des Sp. Cl. Charlottenburg.

Die Internationalen des Sportklubs Charlottenburg waren durchaus nicht das, was man von ihnen erwartet hatte. Die Ausländer, vor allem die mit Spannung erwartete ungarische Staffel, war ausgeblieben. Die Ausländer, die an den Start gingen, waren der Schweizer Imbach und einige Böhmen. Die mit Spannung erwartete Begegnung Dinker—Imbach brachte nicht das erwartete scharfe Rennen. Imbach lief unangehalten sein Rennen nach Hause und ließ Dinker etwa 5—6 Meter zurück, der für einen Sieg keinen Augenblick in Frage kam.

Sport der Westdeutschen Polizei-Mannschaften.

Erfolge der Bochumer Schutzpolizei.

Am 15. und 16. Sept. wurden auf dem früheren E. T. V.-Platz in Essen die diesjährigen Polizeimeisterschaften ausgetragen. Zu den Kämpfen hatten 26 Schutzpolizei-Standorte ihre besten Kämpfer entsandt (etwa 400 Teilnehmer). Trotz des kalten und stürmischen Wetters wurden auf einigen Gebieten bemerkenswerte Ergebnisse erzielt. Das spannendste Rennen des Tages brachte die Olympische Staffel, an welcher Essen, Dortmund, Recklinghausen, Düsseldorf, Münster, Köln und Bochum teilnahmen. Ergebnis: Bochum belegt mit 20 Meter Vorsprung den ersten Platz und gewinnt den von Essen gestifteten Ehrenwanderpreis. In der Bochumer Staffel liefen: Waterstrat, Stangenberg, Greve und Weiß. In der 4 × 100 Meter-Staffel belegt Bochum den zweiten Platz. (Essen gewann das Rennen nur um Brustweite, Zeit 48 Sek.) Mit dem gleichen Ergebnis wurde die Schwedenstaffel gelaufen. In der 10 × 180 Meter-Staffel geht Bochum durch den unglücklichen Wechsel des sicheren ersten Sieges verlustig; Bochum belegt den zweiten Platz. Im 100 Meter-Lauf ist Bochum im Nachteil, da der beste Läufer Weiß im Hochsprung verunglückte und im Endlauf durch den angelegten Verband stark behindert wurde, jedoch konnte er trotzdem unter 30 Gegnern noch den vierten Platz behaupten. (Zeit 12 Sek.) Im 800 Meter-Lauf geht Waterstrat, Bochum, als zweiter Sieger durchs Ziel, (Zeit 2,6). In dem 1500 und 3000 Meter-Lauf gewinnt Halbeisen, Bochum, der außer Konkurrenz läuft, mit 30 bezw. 60 Meter Vorsprung den ersten Sieg. Im Speerwerfen erringt Leutnant Heinrich mit 48 Metern den ersten Sieg. Aus dem Dreikampf geht Ltn. Heinrich ebenfalls mit 45 Punkten als sicherer Sieger hervor. Im Ringen konnte Bochum zwei Preise buchen, und zwar Heyer, Mittelgewicht, 2. Preis, Majewsky, Leichtgewicht, 2. Preis. Die Veranstaltung wurde von der Essener Schutzpolizei in mustergültiger Weise geleitet.

Aus der Nachbarschaft.

re. **Baak**, 18. Sept. Ein Zechpreller hat einigen Wirten im Rauental seine Aufwartung gemacht. Er ließ sich Getränke und gute Zigarren gut schmecken, als der Wirt dann einem andern Gast im Nebenraum bediente, verschwand er unter Zurücklassung einer Zeche von 85 Mk. Der Nachbarwirt D. war ebenfalls ein Opfer des Gauners geworden. — Ein großes Familienhaus läßt das Stahl- und Eisenwerk Dahlhausen an der Bahnhofstraße in Dahlhausen errichten.

n. **Stiepel**, 18. Sept. An den Siedlungsbauten an der Hertastraße wurden von schulpflichtigen Burschen Eisen- und Holzteile in größerer Menge gestohlen. Selbst eingemauerte Eisenstangen wanderten den Weg zum Lumpensammler. — Versetzt. Von Wanne nach hier versetzt wurde der Landjäger Adolf Schättler; er ist auf der Zeche Karl-Friedrich stationiert.

* **Hattingen**, 18. Sept. Ein falscher Kriminalbeamter hat in einer Familie im benachbarten Oberbonsfeld gegen 7½ Uhr abends, unter Vorzeigung einer wertlosen Blechmarke eine Durchsuchung vorgenommen und hierbei einen Schließkorb mit wertvollem Inhalt (Wäsche, Kleider, Schmucksachen, Stoffe usw.) beschlagnahmt und mitgenommen. Der Mann ist vermutlich mit der Straßenbahn von der Haltestelle Sondermann-Hüser abgefahren, da er den Korb allein kaum weitertragen konnte. Auf die Wiederherbeischaffung der Sachen ist eine hohe Belohnung ausgesetzt.

nbl. **Wanne**, 18. Sept. Zwei Bergleute verschüttet. Auf Zeche „Pluto", Schacht Wilhelm, wurden zwei Bergleute durch herabfallende Gesteinsmassen verschüttet. Einer der Verunglückten konnte bald nach dem Unfall geborgen werden, er war leicht verletzt und wurde ins Krankenhaus eingeliefert. Der zweite wurde erst nach längeren Bemühungen geborgen, er war leider schon tot.

** **Wanne**, 18. Sept. Hafenbetrieb. Im August sind in den hiesigen Häfen 295 Schiffe eingegangen und 251 ausgegangen. Der Güterumschlag im Westhafen belief sich auf 148699,4 Tonnen. In der Richtung über Duisburg-Ruhrort verkehrten bergwärts 64129,3 Tonnen, talwärts 10661,2 Tonnen, nach Emden 23187 Tonnen, nach Bremen 17808,8 Tonnen, nach Hannover 32913,1 Tonnen. Der Güterumschlag im Osthafen betrug 3549 Tonnen, die Abfuhr vom Osthafen nach dem Staatsbahnhof Wanne 12499 Tonnen, die Zufuhr über den Staatsbahnhof Wanne nach dem Osthafen 9350 Tonnen. Der Kleinbahnverkehr umfaßte 6392 Wagen mit 170548,4 Tonnen.

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen

Deutschlands Antwort an Belgien.

Havenstein wieder in Berlin. — Befriedigender Verlauf der Verhandlungen.

TU. **Berlin**, 18. Sept. Reichsbankpräsident Havenstein, der, nach Abschluß seiner Londoner Besprechung über die Frage der Garantien für die von Deutschland an Belgien zu übergebenden Schatzwechsel, gestern abend die englische Hauptstadt verlassen hatte, ist heute nachmittag wieder in Berlin eingetroffen. Kurze Zeit nach seiner Ankunft begab sich Havenstein nach der Reichskanzlei zum Reichskanzler Dr. Wirth, dem er über die Londoner Verhandlungen ausführlich Bericht erstattete. Wie bekannt wird, haben die Besprechungen des Reichsbankpräsidenten einen befriedigenden Verlauf genommen. Nach Abschluß der Beratungen des Reichskabinetts wird sogleich die Beantwortung der belgischen Note erfolgen. Der Reichsbankpräsident war übrigens bei seiner Reise von Staatssekretär Schröder begleitet.

w. Berlin, 18. Sept. Nach Rückkunft des Reichsbankpräsidenten Havenstein aus London fand ein Kabinettsrat statt, in dem die Frage der an Belgien auszustellenden Schatzwechsel behandelt wurde. Havenstein teilte mit, daß die Reichsbank nunmehr bereit sei, sechsmonatige Schatzwechsel vom 15. Februar bis 15. Juni 1923 mit ihrer Unterschrift zu versehen. Das Kabinett nahm diese Erklärung entgegen und beschloß, der belgischen Regierung sofort entsprechende Mitteilung zu machen.

D. **Berlin, 19. Sept. Der Nachtausgabe des „Temps" zufolge ist das Ergebnis der Londoner Reise Havensteins fast ein voller Erfolg. Havenstein hat an der Themse seine Anträge beinahe im ganzen Umfange erreicht. Die Bank von England wird die Garantie für die Schatzwechsel binnen 6 Monaten übernehmen und von der Reichsbank eine Garantie für die Schatzwechsel binnen 18 Monaten erhalten.**

Die Eisenbahnerbewegung im Rheinland.

Ungewöhnliches Verlangen der Interalliierten Kommission.

D. **Berlin**, 19. Sept. Entgegen anderslautenden Meldungen ist die Eisenbahnerbewegung im besetzten Gebiet bisher noch nicht zu Ende, sondern nur in ein neues Stadium getreten. In Köln haben die Streikenden die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem die von der Direktion auf Verlangen der Interalliierten Kommission verhafteten Ausständischen wieder auf freien Fuß gesetzt worden waren. Die Interalliierte Kommission, die durch einen englischen Major vertreten war, hat durchgesetzt, daß am gestrigen Montag zwischen der Eisenbahndirektion und den Vertretern der Arbeiterschaft besondere wirtschaftliche Verhandlungen aufgenommen worden sind, obwohl am kommenden Donnerstag im Reichsfinanzministerium die für alle deutschen Beamten und Staatsarbeiter gültigen Verhandlungen stattfinden werden. Die Interalliierte Kommission hat dem Eisenbahndirektionspräsidenten in Köln mitgeteilt, daß die den Eisenbahnern gezahlten Löhne nicht ausreichend erschienen. Weiter hat der verhandlungsführende englische Major den Vorschlag gemacht, daß in Zukunft eine Kommission, bestehend aus drei Mitgliedern der Interalliierten Rheinlandkommission und drei Eisenbahnern, strittige Lohnfragen gemeinsam behandeln sollen. Diese Kommission solle auch das Recht haben, zu prüfen, ob die gezahlten Bezüge ausreichend seien, um den Lebensunterhalt der Familien der Eisenbahner zu bestreiten. Die Eisenbahndirektion Köln hat dem Reichsverkehrsminister über dieses ungewöhnliche Verlangen Mitteilung gemacht, und die Angelegenheit dürfte voraussichtlich noch andere Organe des Reiches beschäftigen. In den Reihen der Gewerkschaften hat das Verlangen erhebliche Verwunderung hervorgerufen.

Wieder 10 Millionen Goldmark gezahlt.

bb. **Berlin, 18. Sept. Den Blättern zufolge überwies die deutsche Regierung zehn Millionen Goldmark, die auf Grund der letzten gemeinsamen Note der Alliierten als Abschlagszahlung auf die in Wirklichkeit fälligen Ausgleichszahlungen in Höhe von 28,4 Millionen zu zahlen waren, den Ausgleichsämtern der Alliierten.**

Die Zahlungsmittelnot.

TU. **Berlin**, 18. Sept. In einer heute auf Veranlassung des deutschen Bank- und Bankiergewerbes bei der Reichsbank stattgehabten Besprechung von Banksachverständigen aus allen deutschen Ländern wurden die Mittel zur Abhilfe der augenblicklichen Zahlungsmittelnot besprochen. Man war einmütig der Ansicht, daß im Falle dringenden Bedürfnisses andere Zahlungsmittel zu schaffen seien, daß aber diese Zahlungsmittel örtlich verschieden sein müßten. Es könne sich bei allem nur um eine provisorische, etwa für einige Monate zu beantragende Notgeldausgabe handeln. Ebenso einmütig war man der Ansicht, daß die Bestimmungen über die Aufhebung des Bankgeheimnisses sowie über den Depotzwang einen wesentlichen Anteil an der bestehenden Zahlungsmittelnot haben.

W. **Berlin**, 16. Sept. In letzter Zeit hat sich die Notwendigkeit ergeben, einzelnen Stellen die Erlaubnis zur Ausstellung von Notgeld zu erteilen. Soweit, trotz der sehr gesteigerten Notenausgabe der Reichsbank auch fernerhin das dringende Bedürfnis zur Beschaffung von Notgeld sich zeigen sollte, wird der Reichsfinanzminister nach Prüfung der einzelnen Fälle die Genehmigung auch weiterhin erteilen. Diese ist an die Bedingung geknüpft, daß die Stellen, welche die Genehmigung erhalten, nach dem Umfange der Ausgabe nach Abzug der nachgewiesenen Herstellungskosten eine den Gegenwert darstellenden Betrag an die Reichskreditgesellschaft m. b. H. auf ein Sperrkonto unter näher festzulegenden Bedingungen abführen. Die Ausgabe von Notgeld, Gutscheinen und dergl. ohne Genehmigung des Reichsministers der Finanzen oder ein Abweichen von den Bestimmungen ist nach dem Gesetz vom 17. 7. 1922 unzulässig und strafbar.

Zollerhöhung für Luxuswaren.

TU. **Berlin**, 18. Sept. Angesichts der schweren Gefahr, die infolge des Sturzes der Mark für den Winter droht, hat das Reichsfinanzministerium in Verbindung mit dem Reichswirtschaftsministerium dem Reichsrat den Entwurf einer Verordnung zugehen lassen, wodurch eine Einschränkung der Einfuhr von entbehrlicher Garderobe herbeigeführt werden soll. Die Zollsätze für Luxuswaren sollen um 50 Prozent erhöht werden. Es handelt sich durchgängig um Luxuswaren, deren Zollsätze bereits im April verdoppelt worden sind. Der Entwurf sieht eine nochmalige Erhöhung von 50 Prozent der jetzigen Zollsätze vor. Am Freitag wird sich der Reichsrat in einer Ausschußsitzung mit diesen vorgeschlagenen Zollerhöhungen befassen.

Ein württemberg-französisches Lieferungs-Abkommen.

D. **Stuttgart**, 19. Sept. Ein Abkommen zwischen der Württembergischen Rohstoffgesellschaft m. b. H. in Stuttgart und der französischen Gallent-Gruppe, hinter welcher die Bank de Paris et des Pays bas steht, war bereits vor dem Stinnesabkommen getroffen worden. Bei den Lieferungen handelt es sich um sämtliche zum Hausbau notwendigen Materialien im Werte von mindestens 200 Millionen Franks. Die Bezahlung erfolgt in Wechseln auf das Reparationskonto.

Heirat des ehem. Kaisers im November.

TU. **Berlin**, 19. Sept. Der Generalbevollmächtigte des königlichen Hauses, Wirkl. Geheimrat von Berg gibt folgendes bekannt:

Se. Majestät der Kaiser haben sich entschlossen, eine neue Ehe einzugehen und werden voraussichtlich im November d. J. die verwitwete Prinzessin Hermine von Schönaich-Carolath, geb. Prinzessin Reuß ä. L., als Gattin heimführen.

Ein Ehrentag deutscher Wissenschaft.

w. **Leipzig**, 18. Sept. Die Hundertjahrfeier der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte in Leipzig wurde heute vormittag eröffnet. Nach Begrüßungsansprachen des Vorsitzenden Geheimrat v. Strümpell-Leipzig und Vertretern der Behörden überbrachte für die schwedische Akademie der Wissenschaften Dr. Sven Hedin-Stockholm, von stürmischem Beifall begrüßt, herzliche Glückwünsche. Er führte aus, daß es erhebend sei, in Deutschland nach der Zeit des Krieges, des sogenannten Friedens, eine solche riesige Kraft des Geistes zu sehen. Mit Bestimmtheit sei zu hoffen, daß Deutschlands Forschung und Wissenschaft auch zukünftig immer mit an der Spitze stehen werden. Wenn in den letzten Jahren die Deutschen von den internationalen wissenschaftlichen Gesellschaften und Akademien immer noch ausgeschlossen seien, so bewies die deutsche Wissenschaft, daß sie auch auf eigenen Füßen stehen könne. Die andern würden lernen müssen, daß ohne die Resultate der deutschen Forschung ein Fortschritt in der Wissenschaft nicht möglich sei. Professor Svante Arrhenius brachte ebenfalls unter stürmischem Beifall eine Adresse der skandinavischen Naturforscher zur Verlesung. Nach einer Reihe von weiteren Ansprachen und Verlesung von Glückwünschen hielt der 1. Vorsitzende der Gesellschaft, Geheimrat Dr. Planck-Berlin, eine Jubelrede. Er gab in großen Zügen einen Ueberblick über die Geschichte der Gesellschaft seit der Gründung durch den Jenenser Professor Lorenz Oken. Weiter führte er aus, daß der Betrieb der reinen Wissenschaft für ein Kulturvolk wie das deutsche genau ebenso zu den Lebensnotwendigkeiten gehöre, wie die Arbeiten in den Fabriken und Bergwerken. (Lebh. Beifall.) Erfreulicherweise machte das Reich bereits einen anerkennenswerten Anfang durch Unterstützung der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft. Es bleibe noch sehr viel zu tun übrig. Die Wissenschaft sei ihrem Wesen nach international. Daran könne kein Krieg, kein Völkerhaß etwas ändern. In ehrlich entgegengestreckte Hände würden die deutschen Gelehrten einschlagen. Sie dächten nicht daran, an solchen Stellen um Zulassung zu werben, wo man besser ohne sie auszukommen vermeint.

Beteiligung des Handwerks am Stinnes-Abkommen.

TU. **Berlin**, 18. Sept. Die Wirtschaftsorganisationen des deutschen Handwerks haben jetzt wegen Beteiligung an der Ausführung des Stinnes—Rubersac-Vertrages Verhandlungen mit dem Stinnes-Konzern eingeleitet.

Die Völkerbund-Tagung.

w. **Genf**, 18. Sept. Die Völkerbundversammlung nahm in der heutigen Vollsitzung einstimmig Ungarn in den Völkerbund auf, nachdem der tschechoslowakische Delegierte Osusky namens der gesamten Kleinen Entente noch einmal in einer längeren Rede allen Bedenken gegen die Aufnahme Ausdruck verliehen hatte. Alle anwesenden Delegierten stimmten für die Aufnahme.

w. **Genf**, 18. Sept. Im Verlaufe der heutigen Sitzung der Völkerbundversammlung wurde ein Schreiben Nansens verlesen, in dem Nansen anregt: 1. Den Flüchtlingen aus Smyrna in Konstantinopel für die russischen Flüchtlinge geschaffene Organisation zur Verfügung zu stellen, 2. eine Vermittlungsaktion des Völkerbundes oder andere Maßnahmen zur sofortigen Einstellung der Feindseligkeiten zwischen Griechenland und der Türkei zu ergreifen. Beide Vorschläge werden dem Initiativkomitee zugehen, das über ihre Verweisung an die einschlägigen Ausschüsse der Völkerbundversammlung zu beraten hat.

Botschafter Gerard †.

w. **Paris**, 18. Sept. Wie Havas meldet, ist der frühere Botschafter der Ver. Staaten in Berlin, Gerard, 70jährig, gestorben.

w. **Hamburg**, 18. Sept. Heute mittag stürzte der hintere Teil des Eisenbetonbaues des Kaufhauses Karstadt in Wandsbek ein und begrub mehrere Arbeiter unter sich. Es handelt sich um einen Bauteil, der hinter dem alten Warenhausgebäude angebaut war und nur ein Obergeschoß hat. Bei der Herausnahme der Stützen brach der fertige Bau zusammen. Einige Leute konnten sich durch Abspringen retten. Bisher sind zwei Tote und vier Schwerverletzte geborgen. Zwei Leute werden vermißt.

bb. **Torgau**, 18. Sept. Auf dem Exerzierplatz Ober-Naundorf bei Torgau hatten Schulknaben Blindgänger ausgegraben. Sie boten die Granaten in einer Eisenhandlung in Torgau zum Verkauf an. Ein 15jähriger Ladengehilfe Schulze ließ dabei einen Zünder fallen. Es erfolgte eine Explosion, wodurch die Ladeninhaberin getötet, ein Ladenbursche und ein Schulknabe schwer verletzt wurden. Die Tochter der Ladeninhaberin und drei weitere Schulknaben erlitten leichtere Verletzungen.

D. **London**, 19. Sept. Curzon, der englische Außenminister, wird heute abend nach Paris reisen, um mit Poincare über die politische Lage zu sprechen, ehe dieser eine Reise nach Südfrankreich antritt.

Amtlicher Wetterbericht.

Aussichten für Dienstag und Mittwoch: Veränderlich mit Regenfällen in Schauern bei rauhen, zeitweise stärkeren westlichen Winden.

Verantwortlich: Für Politik: i. V.: Willi Lindner für Feuilleton und Lokales: Willi Lindner; für Handel Sport und Letzte Nachrichten: Theodor Nossen, für „Feierstunden" und den übrigen Textteil: Julie Schwinck für Inserate und Reklamen: Eugen Wolff sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Lichtspielbühne
in der Bürgergesellschaft

Spielplan vom 19. bis 21. September 1922:

Rhönflug

Wie werde ich energisch?
Lustspiel in 2 Akten.

Der Heilige u. die Sünderin
Die Legende der Maria Magdalena in 6 Kapiteln.

5 und 8 Uhr

Preise der Plätze: 10, 15 u. 20 M.

Jugend-Vorstellung nachm. 3 Uhr:

Rhönflug

ALADIN u. die Wunderlampe

Der Spielmann unserer lieben Frau

Preise für Jugendliche: 5 u. 10 M.

Verein. Stadttheater
Bochum-Duisburg.

Dienstag, 19. Sept., 7½ bis 10¼. Zum 1. Mal! B. 1.

„Erde"
Eine Komödie des Lebens in 3 Akten von Karl Schönherr.

Mittwoch, 20. Sept., 7—10½ Geschl. Vorst. für die Sängervereinigung

„Hoffmanns Erzählungen"
Phantastische Oper in 3 Akten und einem Vor- und Nachspiel von Jules Barbier. Vorverkauf im Vereinslokal Schulze Samstag von 5—8, Sonntag von 10—12 und Montag von 6—8 Uhr

Neues Operetten-Theater
Bochum
Rottstr. 29 Tel. 534

Heute und folgende Tage abends 8 Uhr unter stürmischem Beifall
Neu für Bochum!

Schwalbenhochzeit
Operette in 3 Akten von Leon Jessel.

Weltlichtspiele
am Hauptbahnhof.

Der wunderbare Spielplan von Dienstag—Donnerstag!

I.

Die Glocke

Melodrama nach dem Gedicht von Friedrich v. Schiller. — — 5 feierliche Akte 5.

Was unten tief dem Erdensohne
Das dräuende Verhängnis birgt,
Das hängt an die metall'ne Krone
Das es erbaulich weiter klingt.

Die Wirkung dieses echt deutschen Werkes wird erhöht durch Mitwirkung eines Männerchores, welcher nachstehende Lieder in mustergültiger Weise zu Gehör bringt:

Gebet vor der Schlacht! Dort, wo mein Mütterlein! Mutter-Segen! Sonntag ist's! Die Tage der Rosen! Friedenshymne! Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre!

Vorführung 6 und ½9 Uhr.

II.

Die Nixe

Das Abenteuer einer Mondnacht.
Ein amerikanischer Kunstfilm von wunderbarem Reiz. 5 Akte.

III.

Humoristika!

Industrie-Café.

Heute, den 19. September, abends 9—11½ Uhr:

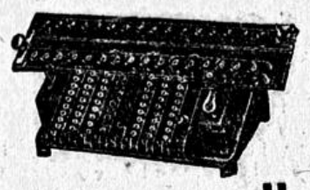
12. Meister-Abend

Soll: a) Romanze an der Luza von Sarasate,
b) O Berthas von Wieniawsky.

Kapellmeister Marcelsegllo

Bem Sass
des verwöhntesten Rauchers beste Bezugsquelle!

tl. westfälischer
Pumpernickel
Friedensqualität
Markenfrei
ganz und geschnitten
Feinbäckerei
Carl Hackert
Inh.: Hugo Mackert
Fernsprecher Nr. 509.
Bochum, Heilwegstr. 4



Rechenmaschinen
Reparaturen
Büromaschinen
neu u. gebraucht
HUGO MÖLLER
Kronenstraße 31. Fernsprecher 1620

Säcke
sämtliche Sorten kauft und verkauft
G. Fischer
Sackgroßhandlung
Neustraße 2
Lager:
Friedrichstraße 28.
Telefon 1871.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.
Bisher abgeschlossene Versicherungen reichlich
= 3½ Milliarden Mark =
Alle Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute.
Alters- und Hinterbliebenen-Versorgung
Kinderausstattung, Steuerversicherung.
Auskunft und Drucksachen durch den Vertr.: H. Brune, Bochum, Piepersir. 39, Tel. 539.

Tragen Sie
nur Mersch's Naturhaar-Zöpfe und Haarersatz
Größtes Haus am Platze.
Enorme Auswahl. Billige Preise. Frisieren beim Einkauf in tageshellen Kabinen gratis.
Frau Mersch ::: Hochstraße 20.
8141



Achtung! Bandoneonspieler!
Einziger Fachmann hier am Platze.
Emil Lübke, Theodorstraße 4, Bahnhof Präsident.
Sämtliche Reparaturen an Bandoneons u. Konzertinas, wie Oktav und Schwebeton, neue Bälge, Polieren usw. wird schnell und gewissenhaft ausgeführt. Sämtliche Ersatzteile für Bandoneon.

Gesellschaft für Volkskultur
Geschlossene Gesellschaft
veranstaltet in Bochum einen Kursus in
Praktische Menschenkenntnis.
(Physiognomik, Phrenologie, Chiromantie) auf wissenschaftlicher Grundlage. Die Teilnehmer (Damen und Herren) lernen aus dem Mienenspiel, dem Schädelbau, der Hand usw. den Charakter eines jeden Menschen kennen. Verlangen Sie sofort Vorlesungsverzeichnis bei der
Gesellschaft für Volkskultur, Hörde P 21.

Tanz-Unterricht.
a) Beginn des Abendkursus für Erwachsene: Donnerstag, den 21. Sept., 8 Uhr abends. — Eventl. wird ein Privatzirkel für Anfänger zusammengestellt. —
b) Beginn des Kursus für Schüler u. Schülerinnen der höheren Lehranstalten: Donnerstag um 6 Uhr nachmittags.
c) Der Anfang des modernen Zirkels im Parkhaus ist in meiner Wohnung zu erfahren.
Sulanke, Bahnhofstraße 2.

Pfarrer Engels Institut. Aeltestes seit 1903, kürzeste Vorbereitung für alle Klassen. Pension. Bochum, Gahlenschestr. 196

Vernickeln
8550 sämtlicher Haushaltungsgegenstände, Aufarbeiten von Kronleuchtern, Messingstangen u.s.w. übernimmt
Vernickelungs-Anstalt
Fritz Lenz Alleestraße 10
Neben der Christuskirche
Verkupfern

Volkshochschule der Stadt Bochum

Die Vortragsreihen, Arbeitsgemeinschaften und Fortbildungslehrgänge beginnen am 20. September 1922, bezw. an den hinter den einzelnen Nummern angegebenen Tagen.

I. Weltanschauung, Philosophie, Deutsch.

1. **Das Leben Jesu im Lichte der Wissenschaft.** Pfarrer Oltmart, Oberrealschule I. Goethestraße. Mittwoch 8,30 bis 10 Uhr. Beginn: 27. September.
2. **Die russische Weltanschauung nach Tolstoi und Dostojewski.** Oberstudiendirektor Dr. Borchardt, Oberrealschule I, Goethestraße. Donnerstag 6,30—8 Uhr. Beginn: 21. September.
3. **Spengiers Geschichtsauffassung, vor allem nach Band 2 des „Untergangs des Abendlandes".** Oberstudiendirektor Dr. Borchardt, Oberrealschule I, Goethestraße. Donnerstag 8,15—9.45 Uhr. Beginn: 21. September.
4. **Philosophische Lebensideale.** Seminardirektor Tesch, Oberlyzeum, Arndtstraße. Montag 6,30—8 Uhr. Beginn: 25. September.
5. **Detlev von Liliencron und die Lyriker der Neuzeit.** Seminardirektor Tesch, Oberlyzeum, Arndtstraße. Montag 8,15—9,30 Uhr. Beginn: 25. September.
6. **Die Ueberwindung des Pessimismusses durch den großen Humor, nachgewiesen aus den Werken Wilhelm Raabes.** Lehrer Weitkamp, Oberlyzeum, Arndtstraße. Dienstag 7,30—9 Uhr. Beginn: 26. September.
7. **Arbeitsgemeinschaft:** Lesen und Besprechen der einschlägigen Werke Raabes. Lehrer Weitkamp, Oberlyzeum, Arndtstraße. Dienstag 9—10 Uhr. Beginn: 25. September.

II. Volkswirtschaft, Kunstgeschichte, Musik.

8. **Von der Naturalwirtschaft zur Weltwirtschaft.** Rektor Wurbs, Oberrealschule I, Goethestraße. Freitag 8,30—10 Uhr. Beginn: 22. September.
9. **Die neue Reichsverfassung.** Oberstudienrat Lorenz, Oberrealschule, Goethestraße. Donnerstag 8—9,30 Uhr. Beginn: 19. Oktober.
10. **Wohnungs-Siedlungswesen und Städtebau (mit Lichtbildern).** Ingenieur Thimm, Oberrealschule I, Goethestr. Donnerstag 9—10,30 Uhr. Beginn: 5. Oktober.
11. **Betriebsrätekursus (für Anfänger).** Diplom-Handelslehrer Dr. Nebeling, Oberlyzeum, Arndtstraße. Freitag 8,30—10 Uhr. Beginn: 6. Oktober.
12. **Betriebsrätekursus (für Fortgeschrittene).** Diplom-Handelslehrer Dr. Nebeling, Oberlyzeum, Arndtstraße. Freitag 7—8,30 Uhr. Beginn: 6. Oktober.
13. **„Betriebsdemokratie".** Herr Bartmöller, Oberrealschule I, Goethestraße. Montag 6,30—8 Uhr. Beginn: 25. September.
14. **Wirtschaftsstatistische Methodenlehre (Im Reiche der Zahlen).** Dr. Berger, Oberrealschule I, Goethestraße. Montag 6,30—8 Uhr. Beginn: 13. November.
15. **Moderne Baukunst, besonders der Industrie und des Handels mit geschichtlicher Ableitung und künstlerischer Würdigung ihrer Formen (mit Lichtbildern).** Professor Dr. Roeder, Oberrealschule I, Goethestraße. Tag und Stunde wird noch bekanntgegeben.
16. **Vom Rüstzeug des Chorsängers und der Chorsängerin.**
   a) Eine Einführung in das bewußte Notensingen mit Berücksichtigung von Stimm- und Sprachschulung (für Anfänger). Musiklehrer Schneck, Oberlyzeum, Arndtstraße. Dienstag 8,30—10 Uhr. Beginn: 26. September.
   b) Einführung in die Molltonarten und Formenlehre (Fortsetzung und für Fortgeschrittene). Musiklehrer Schneck, Oberlyzeum, Arndtstr. Dienstag 7—8,30 Uhr. Beginn: 26. September.

III. Astronomie, Naturwissenschaft.

17. **Astronomische Abende** mit erläuternden physikalischen Versuchen, Lichtbildern und Beobachtungen am Fernrohr. (Sonne und Fixsterne, Kometen und Nebelflecke). Professor Kahle, Gymnasium, Bismarckstr. 16. Alle 14 Tage, Donnerstag 8 Uhr. Beginn: 21. September.
18. **Die Steinkohle und ihre chemische Auswertung.** Im Anschluß daran ein Besuch der Ueberlagesanlage einer Zeche. Studienrat Dr. Wieneke, Oberrealschule I. Goethestraße. Dienstag 6,30—8 Uhr. Beginn: 26. September.
19. **Die physikalischen und chemischen Grundlagen der Photographie.** Studienrat Dr. Wieneke, Oberrealschule I, Goethestraße. Donnerstag 7,30—9 Uhr. Beginn: 28. September.
20. **Der Mensch.** (Mit zahlreichen Lichtbildern, mikroskopischen und anderen Vorführungen). Studienrat Thieme, Oberrealschule I, Goethestraße. Freitag 8—10 Uhr. Beginn: 22. September.

IV. Einzelvorträge.

21. **Lieder zur Laute.** Kammersänger Dr. Schall, Oberlyzeum, Arndtstr. Montag, 2. Oktober, abends 8 Uhr.
22. **„Buschabend".** Dr. Friedrich Castelle. Tag u. Stunde wird noch bekanntgegeben.
23. **Auf Islands Gletschern und Vulkanen.** Syndikus Dr. Spethmann, Oberrealschule I. Goethestr. Dienstag, den 7. November, abends 8 Uhr.

V. Fortbildungslehrgänge.

24. **Schönes und richtiges Deutsch in Wort und Schrift** (für Anfänger). Lehrer Weitkamp, Oberlyzeum, Arndtstraße. Freitag 7,30—9 Uhr. Beginn: 22. September.
25. **Deutsch, Rechtschreiben** (für Anfänger). Lehrer Gerke, Oberrealschule I, Goethestr. Donnerstag 6,30—8,30 Uhr. Beginn: 26. September.
26. **Englisch** (für Anfänger). Studienrat Kniebe, Oberlyzeum, Arndtstraße. Dienstag 6,30—8,30 Uhr. Beginn: 26. September.
27. **Englisch** (Fortsetzung des mittleren Lehrganges). Studienrat Kniebe, Oberlyzeum, Arndtstraße. Freitag 6,30—8,30 Uhr. Beginn: 22. September.
28. **Französisch** (für Anfänger). Oberstudiendirektor Scheibt, Oberlyzeum, Arndtstraße. Montag 8—10 Uhr. Beginn: 25. September.
29. **Französisch** (für Hörer mit weitergehenden Kenntnissen). Oberstudiendirektor Scheibt, Oberlyzeum, Arndtstraße. Freitag 8—10 Uhr. Beginn: 22. September.
30. **Algebra** (für Anfänger). Lehrer Ewers, Oberrealschule I, Goethestraße. Mittwoch 7—9 Uhr. Beginn: 27. September.
31. **Geometrie** (für Anfänger). Studienrat Aldekamp, Oberlyzeum, Arndtstraße. Montag 6—8 Uhr. Beginn: 25. September.
32. **Algebra und Geometrie** (für Anfänger). Studienrat Michaelis, Oberlyzeum, Arndtstraße. Freitag 7—9 Uhr. Beginn: 22. September.
33. **Algebra** (Fortsetzung). Studienrat Aldekamp, Oberlyzeum, Arndtstraße. Donnerstag 6—8 Uhr. Beginn 21. September.
34. **Algebra und Geometrie** (für Fortgeschrittene). Studienrat Michaelis, Oberlyzeum Arndtstraße. Mittwoch 7—9 Uhr. Beginn: 27. September.
35. **Bürgerliches Rechnen und Raumlehre.** Lehrer Treude Oberrealschule I, Goethestraße Dienstag 8—10 Uhr. Beginn: 26. September.
36. **Kurzschrift Stolze-Schrey** (für Anfänger). Knappschaftsobersekretär Kramp. Donnerstag 7,30—9,30 Uhr. Beginn: 21. September.
37. **Nationalstenographie** (für Anfänger). Rektor Müller, Oberrealschule I, Goethestraße. Montag 8—10 Uhr. Beginn: 25. September.
38. **Nationalstenographie** (für Fortgeschrittene). Studienrat Litschke, Oberrealschule I, Goethestr. Montag 8—10 Uhr. Beginn: 25. September.

Anmeldungen werden in der Geschäftsstelle der Volkshochschule, Alleestraße 6, Zimmer 6, entgegengenommen.

Der Magistrat.



Gerade Sie
sollten fleißig im „Märkischen Sprecher" inserieren, denn Sie haben Konkurrenz. — Versuchen Sie es mit einer geschickt geschriebenen Anzeige, und sobald Sie sagen können, daß Sie auf Ihre Kosten gekommen sind, so lassen Sie eine andere folgen. Fahren Sie in dieser Weise fort und Sie werden ohne großes Risiko binnen kurzer Zeit einen Aufschwung Ihres Geschäftes feststellen können der Ihnen zeigt daß Sie auf dem rechten Wege sind.

Weissweinflaschen p. St. 20 M.
sowie
Sektflaschen Cognacflaschen
Rotweinflaschen Literflaschen
zu allerhöchsten Tagespreisen
kauft an und holt ab
Ludwig Bongardt Wiemelhauserstr. 41 Fernruf 2984

Franz Bombolowsky
Holzhandlung
Fernruf Nr. 4059 u. 2954 / Vierhausstraße 84—88.
Bauholz nach Listen.
Großes Lager in Bau- und Schreinerhölzern bester Qualität / Türfutter und Bekleidungen / Hobelware, Besichtigung erbeten.



Wecker
zu billigst. Tagespreisen
Riesige Auswahl
Schriftliche Garantie
Großes Lager
Uhren-Rave
Bongardstr. 28 Telefon 2593
Reparatur-Werkstatt mit elektr. Antrieb.
Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Nr. 219. Zweites Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Dienstag, 19. Sept. 1922

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 19. Sept.

Die Preisprüfungsstelle

tagte gestern unter dem Vorsitz des Polizeikommissars Tenbrüggen im Stadtverordnetensitzungssaale, um sich mit den für die einzelnen Gruppen des Handels zu bildenden Preisprüfungskommissionen und Richtlinien für diese zu beschäftigen. Anwesend waren Vertreter der Kaufmannschaft, der christlichen und der freien Gewerkschaften und des Gewerkschaftsringes. Den einzelnen Gruppenausschüssen gehören je drei Vertreter der Kaufmannschaft und der Gewerkschaften an. Eine rege Aussprache entwickelte sich über die von diesen zu beobachtenden Richtlinien. Dabei trat zu Tage, daß auf beiden Seiten das Bestreben dahin geht, einen Weg zu finden, auf dem bei der Beurteilung der Preisfestsetzung eine Einigung möglich ist. Von kaufmännischer Seite wurde dabei u. a. besonders auf die mannigfachen Schwierigkeiten hingewiesen, die eine Durchschnittskalkulation auf Grund des Einkaufspreises der vorhandenen und der bestellten Waren mit sich bringt, und auf die in vielen Fällen eintretende Unmöglichkeit, die Läger zu ergänzen, weil die Mittel nicht reichen. Auf den Vorwurf, daß die Kaufleute den Fabrikanten gegenüber eine zu offene Hand gehabt hätten, wurde von seiten der Vertreter des Handels darauf hingewiesen, daß die Verbände des Handels mit den Lieferantenverbänden in schärfstem Kampfe ständen. Der Wiederbeschaffungspreis ändert sich oft in einem Tage zweimal, mindestens aber in der Woche zweimal. Es wurde auch betont, daß die Konsumvereine, um Waren beschaffen zu können, ihre Beiträge wesentlich erhöhen müßten. Die Gewerkschaftsvertreter wurden gebeten, dahin zu wirken, daß Angstkäufe unterblieben. Von Rednern beider Seiten wurde gefordert, daß die Preiskontrolle beim Produzenten einsetzen müsse. Vom Vorsitzenden wurde insbesondere darauf hingewiesen, daß für die Kontrollausschüsse in erster Linie die gesetzlichen Bestimmungen, deren Kommentare und die Gerichtsentscheidungen maßgebend sein müssen. Eine engere Kommission soll in den nächsten Tagen die Einigung über die Richtlinien festsetzen.

Eine Entschließung des Sparkassentages.

Der Sparkassentag in Goslar nahm folgende Entschließung an: Der allgemeine deutsche Sparkassentag fordert insbesondere:

1. Zulassung der Sparkassen zum Betreiben aller Waren von zulässigen Geldverkehr- und Kreditgeschäften, soweit Einrichtung und Personal der einzelnen Sparkassen hinreichende Gewähr für die Sicherheit der abzuschließenden Geschäfte bieten, wobei zur Beurteilung der Frage, ob die erforderliche Sicherheit bei den einzelnen Sparkassen tatsächlich gewährleistet ist, in erster Linie die zuständigen Sparkassenverbände heranzuziehen sind.

2. Beseitigung aller die Sparkassen gegenüber anderen Geldinstituten benachteiligenden Bestimmungen in der Reichssteuer- und Kapitalfluchtgesetzgebung.

3. Beseitigung der im privaten Steuerrechtsgesetz unbegründeten Unterscheidung zwischen solchen Geschäften, die zum eigentlichen Sparkassenverkehr gehören.

4. Aufhebung der Pflicht, einen bestimmten Teil der Bestände in Reichs- oder Staatspapieren anzulegen.

5. Verringerung der Verluste, welche die Sparkassen infolge der Zeichnung von Kriegsanleihe erlitten haben durch Umtausch der letzteren gegen tilgbare leicht verwertbare Schuldverschreibungen des Reiches ohne Minderung des Zinsertrages.

Als letzter Redner sprach Regierungsrat Ott über Kapitalsbildung und Spartätigkeit in enger Beziehung zur Steuergesetzgebung. Er kennzeichnete den Charakter der gegenwärtigen Besitzbesteuerung und trat dann weiter für die Wiedereinführung des Bankgeheimnisses und die Aufhebung des Depotzwanges ein. Als praktische Maßnahme zur Förderung der Spartätigkeit empfahl er u. a. Kapitalsbildung zu Siedlungszwecken durch Steuerbefreiung zu fördern.

Die Postgebühren ab 1. Oktober.

Ausschneiden und aufbewahren!

Die wesentlichsten Gebühren, die vom 1. Oktober 1922 an im Post-, Postscheck- und Telegraphenverkehr innerhalb Deutschlands gelten, sind folgende:

für Postkarten im Ortsverkehr 1,50 Mk.
Fernverkehr 3.— „

für Briefe im Ortsverkehr
bis 20 Gr. 2.— Mk.
über 20 bis 100 Gr. 4.— „
über 100 bis 250 Gr. 6.— „

für Briefe im Fernverkehr
bis 20 Gr. 6.— Mk.
über 20 bis 100 Gr. 8.— „
über 100 bis 250 Gr. 10.— „

(Für nicht- oder unzureichend freigemachte Postkarten und Briefe wird das Doppelte des Fehlbetrags, mindestens aber ein Betrag von 50 Pfg. nacherhoben.)

für Drucksachen
bis 20 Gr. 1.— Mk.
über 20 bis 50 Gr. 1,50 „
über 50 bis 100 Gr. 3.— „
über 100 bis 250 Gr. 6.— „
über 250 bis 500 Gr. 8.— „
über 500 Gr. bis 1 Kg. 10.— „

für Ansichtskarten, auf deren Vorderseite Grüße oder ähnliche Höflichkeitsformeln mit höchstens fünf Worten niedergeschrieben sind 1 Mk.

(Ansichtskarten, die weitergehende schriftliche Mitteilungen enthalten oder bei denen sich Mitteilungen auf der Rückseite befinden, unterliegen der Postkartengebühr);

für Geschäftspapiere und Mischsendungen
bis 250 Gr. 6.— Mk.
über 250 bis 500 Gr. 8.— Mk.
über 500 Gr. bis 1 Kg. 10.— „

für Warenproben bis 250 Gr. 6.— Mk.
über 250 bis 500 Gr. 8.— „

(Nicht freigemachte Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben werden nicht befördert. Für unzureichend freigemachte Sendungen dieser Arten wird das Doppelte des Fehlbetrags, mindestens aber ein Betrag von 50 Pfg., nacherhoben);

für Päckchen bis 1 Kg. 12 Mk.

für Pakete

	Nahzone	Fernzone
bis 5 Kg.	30 Mk.	80 Mk.
über 5 bis 7½ Kg.	40 „	120 „
„ 7½ „ 10 Kg.	60 „	160 „
„ 10 „ 15 Kg.	100 „	280 „
„ 15 „ 20 Kg.	140 „	360 „

(Pakete von Verlegern, die nur Zeitungen oder Zeitschriften enthalten — sogenannte Zeitungspakete — bis 5 Kilogr. in der Nahzone kosten 15 Mk.);

für Wertsendungen (Wertbriefe und Wertpakete) die Gebühr für eine gleichartige eingeschriebene Sendung und die Versicherungsgebühr, die beträgt

für je 1000 Mk. der Wertangabe 3.— Mk.
mindestens bei einer Sendung 5 Mk.

für Postanweisungen
bis 100 Mk. 6 „
über 100 bis 500 „ 10 „
über 500 bis 1000 „ 12 „
über 1000 bis 2000 „ 16 „
über 2000 bis 5000 „ 20 „
(Meistbetrag ist von 2000 Mk. auf 5000 Mk. erhöht.)

Die Einschreibgebühr ist auf 4 Mk. festgesetzt;

für gewöhnliche Telegramme für jedes Wort 5 Mk., mindestens 50 Mk.;

im Ortsverkehr jedoch 3 Mk. für jedes Wort, mindestens 30 Mk.

Die Inlandsgebühren für Briefsendungen, Wertsendungen, Postanweisungen und Pakete gelten auch nach dem Saargebiet (jedoch Päckchen nicht zugelassen) sowie nach dem Gebiet der Freien Stadt Danzig und dem Memelgebiet. Die Inlandsgebühren für Briefsendungen gelten ferner nach Luxemburg und Oesterreich (Päckchen nach beiden Ländern nicht zugelassen.)

Die Auslandsgebühren

betragen vom 1. Oktober 1922 ab:

für Postkarten	12 Mk.
jedoch nach Ungarn und Tschechoslowakei	9 „
für Briefe bis 20 Gr.	20 „
jede weiteren 20 Gr.	10 „
(Meistgewicht 2 Kilogr.);	
jedoch nach Ungarn und Tschechoslowakei bis 20 Gr.	15 „
jede weiteren 20 Gr.	10 „
für Drucksachen für je 50 Gr.	4 „
für Geschäftspapiere für je 50 Gr. mindestens	4 „ 20 „
für Warenproben für je 50 Gr. mindestens	4 „ 8 „
Einschreibgebühr	4 „
Rückscheingebühr	3 „
Gewichtgebühr für Wertkästchen für je 50 Gr.	8 „
mindestens	40 „
dazu Einschreibgebühr von 4 Mk.	

⊙ **Silberne Hochzeit.** Die Eheleute Waldemar Bergmann, Bochum, 4. Glückaufstraße 25, feiern heute das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

Q **Der Knappschaftsvorstand** will in seiner nächsten Sitzung zu dem Antrage der vereinigten Aeltesten auf Einberufung einer außerordentlichen Hauptversammlung zur Aufbesserung der Bezüge der Knappschaftsinvaliden Stellung nehmen.

* **Zur Ausgabe von 70prozentigem Weizenmehl** macht der Magistrat bekannt: Wegen der hohen Papierpreise sind die Kolonialwarenhändler berechtigt, bei Abgabe des Mehles mit Düte 30 Pfg. je Pfund mehr zu erheben.

* **Die neuen Vorlesungsverzeichnisse** sind erschienen und in der Geschäftsstelle der Volkshochschule, Alleestr. 6, Zimmer 6, zu haben.

= **Eupen-Malmedy.** Die über 18 Jahre alten ehemaligen deutschen Reichsangehörigen, die beim Uebergang der Staatshoheit über die Belgien zugesprochenen Kreise Eupen und Malmedy an Belgien — also am 20. September 1920 — dort wohnhaft gewesen sind, können, soweit sie sich in Deutschland befinden, bis zum 20. September 1922 ihre Option für die deutsche Reichsangehörigkeit ausüben.

dra. **Das Zucker-, Bier- und Obstverbot.** Die gewerbliche Verwendung und Lieferung wie der Erwerb von inländischem Zucker ist vom 15. September an verboten zur Herstellung von Schokolade, Süßigkeiten, Branntwein und branntweinhaltigen Getränken, insbesondere Likör und Schaumwein. Der vor dem 16. gelieferte Zucker darf verwendet werden, nicht aber neuer geliefert werden. Als Schokolade gelten alle Zubereitungen aus Kakaomasse und Zucker, auch unter Zusatz von Kakaofett, Kakaobutter, Gewürzstoffen, Nußkernen, Mandeln und dergl. Als Süßigkeiten gelten Zuckerwaren aller Art, insbesondere Karamellbonbons, Dragees, Fondants, Pralinen, Komprimate, türkischer Honig, Schaumzuckerwaren, Gummipastillen, Marzipan, überzuckerte Agarwaren, kandierte Fruchtkerne, Schalen und sonstige Pflanzenteile. Die Herstellung von Starkbier darf nur bis 1. November zu Ende geführt werden. Hergestellt werden darf nur noch Einfachbier, Schankbier und Vollbier. Auch ist die Herstellung von Branntwein aus Obst verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 100 000 Mark oder einer dieser Strafen bestraft.

ha. **Stempelhochflut.** Die Dienstsiegel und amtlichen Stempel werden auch von der staatlichen Münze hergestellt. Infolge der Aenderung des Bildes seit 1918 häufen sich die Bestellungen auf die neuen Stempel derart, daß sie kaum noch bewältigt werden können. Der Münzdirektor teilt mit, daß die Bestellungen der Behörden mit größter Beschleunigung nach der Reihe des Eingangs erledigt werden, wenn nicht besondere Gründe für eine Bevorzugung vorliegen. Die Herstellung und Lieferung beansprucht nicht nur wegen der großen Zahl längere Zeit, sondern auch infolge der verschiedenen Beschriftung, die fast für jeden Stempel besonders gesetzt, gestochen oder eingeschlagen werden muß. Unter diesen Umständen sind Erinnerungsschreiben an den Münzdirektor zwecklos. Die Zentralbehörden weisen deshalb die nachgeordneten Stellen an, von derartigen Erinnerungsschreiben zur Vermeidung von überflüssigem Schreibwerk und unnötigen Portokosten abzusehen, wenn nicht ganz besondere Gründe für eine beschleunigte Erledigung vorliegen.

* **Stadttheater.** Schönherrs „Erde", die erste Neuheit unseres Stadttheaters, gilt als künstlerisch wertvollste Arbeit des erfolgreichen Dramatikers. Hier kommt er nach Ansicht seiner österreichischen Landsleute dem Vorbild Anzengrubers am nächsten: bodenständige Naturen in einem ungezwungenen Heimatskonflikt zu zeigen und darüber hinaus doch das Problem zu einem allgemeinen zu erweitern. Das Werk, das als erstes von Schönherr den Weg zum Wiener Burgtheater fand, lebt in der Erinnerung der Theatergeschichte namentlich durch die unvergeßliche Verkörperung des alten Bauers durch Kainz fort. In der Aufführung unserer Bühne spielt Hanns König diese im Mittelpunkt stehende Rolle; den jungen Bauern verkörpert Herr v. Fielitz, die tragende Frauenrolle wurde mit Else von Seemen besetzt; im übrigen gestaltet sich die Besetzung folgendermaßen: Steinitz, Schmidt, Trommsdorf, Walther-Kottenkamp, Simshäuser, Krone-Mahenauer, Schröder. Die Spielleitung führt Ernst Walther-Kottenkamp. — Da die Nachfrage nach Karten für „Julius Cäsar" und „Tannhäuser" außerordentlich stark ist, wird darauf hingewiesen, daß die Aufführungen durch sämtliche Vormieten laufen.

= **Beschlagnahmtes Obst.** Auf dem Güterbahnhof von Bad Salzuflen wurden 100 Zentner Aepfel und Zwetschen beschlagnahmt, die ein Landwirt aus der Umgegend von Laze zum Versand nach dem Industriebezirk auf dem Bahnhof Sylbach verladen hatte. Auf Veranlassung der Behörde wurde das Obst hier zu 1 Mark je Pfund verkauft. (Auf Grund welche: Bestimmung erfolgte die Beschlagnahme? Soll das Obst restlos in denjenigen Bezirken zurückgehalten werden, die an der Ueberfülle des Herbstsegens fast ersticken?)

p **Der Zentralverband der Invaliden und Witwen Deutschlands,** Ortsgruppe Bochum, hielt am Sonntag eine Versammlung in der „Bürgergesellschaft" ab, in der zu der Notlage der Sozialrentner Stellung genommen wurde. Zu der Versammlung waren Einladungen ergangen an sämtliche Gewerkschaftsführer, den Magistrat, mehrere Reichs- und Landtagsabgeordnete und die Berufsgenossenschaften. Erschienen waren u. a. vom Magistrat Stadtrat Brauns und Stadtamtmann Borgolte, die christl. Gewerkschaften waren durch Herrn Meise vertreten, die freien Gewerkschaften durch Herrn Schumann, die Knappschafts-Berufsgenossenschaft Sektion II durch Bürovorsteher Hetzbrügge, von der U. S. P. war Landtagsabgeordneter Otter anwesend. Der Gauvorsitzende des Gaues Westfalen, Herr Brink aus Hagen, leitete die Versammlung. Kreisleiter Heupts gab in seinem Referat den Klagen Ausdruck, die in so berechtigter Weise aus den Kreisen der Sozialrentner laut werden. Kaum eine andere Schicht der Bevölkerung leidet so unsagbar unter der katastrophalen Geldentwertung wie diese Rentner und deren Hinterbliebene. Die kleinen bescheidenen Renten erlauben kaum mehr das kümmerlichste Dasein; alt, gebrechlich, erwerbsunfähig, ist es ihnen nicht möglich, ihre schmalen Einkünfte durch gutbezahlte Arbeit zu vergrößern; sie stehen einer Not gegenüber, aus der es für sie kein Entkommen gibt, wenn nicht tatkräftige Hilfe für sie einsetzt. Die Aussprache, die dem Referat folgte, entschleierte erst recht die Not dieser Leute. Mit Freude wurde es begrüßt, als Stadtrat Brauns mitteilte, daß in der letzten Sitzung des Magistrats 15 Millionen Mark Vorschuß bewilligt seien zur Lebensmittelbeschaffung für die Armen. Am Schlusse der Beratung wurde folgende Entschließung angenommen:

Die heute zwecks Abgabe einer öffentlichen Kundgebung in der Bürgergesellschaft zu Bochum tagende Versammlung des „Zentralverbandes der Invaliden und Witwen Deutschlands, Ortsgruppe Bochum", besucht von 400 Personen, erwartet von der Reichsregierung und Volksvertretung schleunigst Maßnahmen

Das heilige Leben.

Roman von Gertrud Brausewetter.

9) (Nachdruck verboten.)

Sie frohlockte mit verstörten Augen. „Sehen Sie, ich wußte es doch."

„Aber wie feindselig unser Verhältnis zueinander im Grunde war, das wußten Sie nicht."

„Ich hätte es mir sagen können. Zwei Männer auf dem gleichen Platz, der eine jung und feurig, der andere bedachtsam und erfahren, das geht nie."

„Ich trug auch von Anfang an Bedenken gegen diese Art von Zusammenarbeit und willigte nur widerstrebend ein, von dem heimlichen Wunsch geleitet, des Vaters, durch Alter und die umfangreiche Landwirtschaft gelockertes religiöses Streben durch mein ernstes Vorbild wieder zu straffen und zu festigen."

„Und diese — hm — diese Seelenrettung mißglückte?"

„Kampf und Erbitterung waren die Folge."

„Die natürliche Folge. Wo Vater in unbegreiflicher Duldsamkeit entschuldigte und so die Gewissen, anstatt sie zu schärfen, einlullte, wies ich auf das eigene Verantwortlichkeitsgefühl, auf die ehernen Gesetze hin."

„Hier schon auf Erden?"

„Sie fragen sonderbar, Karla. Kennen Sie denn nicht das Wort: Niemand hat einen totsicheren Pfeil im Bogen, als die Wiedervergeltung. Sie schreibt nichts in das Buch der Vergessenheit."

Sie hob trotzig das Haupt. „Das Auge des Gesetzes ist nicht allgegenwärtig."

„Aber Gottes Auge ist allgegenwärtig."

„Kennt er das Herz des einzelnen, wo wir uns selbst nicht kennen?"

Er schwieg einen Augenblick. Dann sagte er fest und klar: „Er sah Kain und sein Opfer ungnädig an, lange bevor jener den geplanten Brudermord in die Tat umsetzte."

Ein Erschauern ging über sie hin. Unwillkürlich duckte sie sich, wie unter einem Schlage, der ihr nicht gegolten und sie dennoch getroffen hatte.

„Wohl uns", fuhr er in seinem heiligen Eifer fort, „daß wir einen solchen unbestechlichen Richter über uns haben, denn sonst —? Unheimlichkeiten sind solche Gedankensünden, Gespenster, die in unserem Innern herumgeistern und denen nicht scharf genug auf die Finger gepaßt werden kann. Verhaltene Vergehen, zehnfach, hundertfach in unserer Phantasie begangen, weit schlimmere und verhängnisvollere Verbrechen, als der einmalige Totschlag des Irregeführten, der auf frischer Tat zur Sühne herangezogen wird, während das Ende solcher Gedankenmaulwurfsarbeit gar nicht abzumessen ist."

„Er hielt inne, dann fuhr er fort: „In der Fremde hat man mich nicht verstanden, nun zieht es mich mit allen Fasern wieder zu meinen Hohen Mölnern hin, und ich muß mit Ibsen sagen:

Sein Heimatort ist einem Mann
Der Grund, draus seine Kraft er zieht; —
Wenn man ihn da nicht brauchen kann,
Verfällt sein Pfund, verstummt sein Lied."

„Sie hoffen auf die Nachfolge im Amt Ihres Vaters?"

„Mit dieser Hoffnung würde ich seinen Tod wünschen. Denn er will in den Stiefeln sterben. Ich hüte mich davor, denn ich fürchte die Kraft solch eines Wunschgedankens."

„Sie wollen alles, Gedanken, Gefühle, Wünsche und Sehnsucht durch den Willen bändigen. Wenn er sich dieses schönen Vertrauens nur immer würdig zeigt."

„Der Wille ist allmächtig. Was ich will, das ist." —

Stählernen Auges sah er auf die in der Ueberfülle der Kräfte schwellende Landschaft vor sich, durch die es wie ein Abschiednehmen vom Tage ging. Am fernen Horizont tat sich ein ungeheures, goldenes Grab auf, wurde größer und größer und nahm endlich alles Licht und Leuchten in seinem Schoße auf. Die Dunkelheit nahm schnell zu, nur oben am rosenroten Himmel erglänzte, gleich einer verlenden Träne im Auge der Liebe, der Abendstern.

Karla schüttelte die versprengten Blüten der Obstbäume von ihrem Kleide und er half ihr unbeholfen und widerstrebend. Dann wandten sie sich zum Gehen, denn es wurde empfindlich kühl. Aber plötzlich stutzte die Frau und stieß einen leisen Schrei aus, während ihre Hand nach der Gartenmauer wies, wo sich an einer ruinenhaft abgebröckelten Stelle eine lange, hagere Gestalt scharf vom Horizont abhob.

Unverwandt stand sie da und sah zu den beiden hinüber. Ein mächtiger Schlapphut verschattete die obere Hälfte des Gesichts, während die untere hin und wieder gespenstisch aufleuchtete.

„Der Tod!" flüsterte sie beklommen, und er hatte Mühe, sie zu überzeugen, daß es nur der Klosterwächter war, der hier sein funkensprühendes Abendpfeifchen rauchte.

*

Verwirrt blieb Undar Kern in seinem Zimmer stehen. Es war Zeit, zum Abendessen hinunterzugehen, aber er ließ sich entschuldigen. Er hätte auswärts gegessen. Das war nicht wahr. Er war soeben erst von dem Spaziergang mit Karla Wied heimgekehrt. Er wollte allein sein. Und während das Schwatzen und Lachen aus dem Speisesaal aufdringlich herüberklang, setzte er sich im bequemen Korbstuhl auf den kleinen Balkon, der seinem Zimmer angebaut war, und durchlebte noch einmal in Gedanken die Stunden mit der Jugendgefährtin.

Aber eine rechte, einwandfreie Freude löste die Erinnerung nicht aus. Sie hatte sich sehr verändert. Sie war nicht den Weg einer ruhigen stetigen Entwicklung gegangen, wie er als selbstverständlich vorausgesetzt, sie war von widrigen Winden, über Klippen und Abgründe hinweg in ein Land verschlagen, in dem sie sich nicht genügend auskannte, um zu den Quellen des Lebens zu gelangen.

Das gab ihr das Sprunghafte, Zerfahrene, das Heimatlose, ganz und gar Unausgeglichene. Nichts, was in beglückender Weise zu befriedigen imstande wäre, nichts, was wohltuende Bilder zurückließ.

Im Gegenteil! Die wachsende Unruhe seines Innern kam von ihr. Von ihr die befremdende Unrast seiner Gedanken, von ihr eine gewisse bleierne Schwere, die ihn Harmlosigkeit und Frohsinn meiden ließen.

Nein, das war nicht mehr die Karla Wied, die Hohe, Aufrechte, die Königliche, der er sich geistig und seelisch verbunden gefühlt. Das war nicht mehr die Karla Wied, die Einsame und dennoch Reiche, die Weltabgeschlossene und dennoch Beglückte, die Herbe und dennoch Heißempfindende.

Nein, das war nicht mehr die Karla Wied, die strahlenden, gläubigen Auges von schriftstellerischer Künstlerschaft träumte. Das war nicht mehr die starke Freundin, die man geteilten Herzens Höhen besonnten Höhen zuschreiten sah, die man nur um Großes, Heiliges aufgab, um die geweihten Güter des Geistes und der Ueberzeugung, die der eigenen erwachenden Manneskraft zwingendere Ziele wies als die, im Arm des Weibes kampflosen Genüge zu finden.

Das war nicht Karla Wied, die er ohne Abschied zurückgelassen hatte, um nicht an ihrer leidenschaftlichen Nähe zu erschlaffen. —

Aeußerlich hatte die Frau gehalten, was das Mädchen versprach, wenn auch nichts Lieblicheres mehr den edlen, bedeutenden Zügen anhaftete. Ein Gesicht, wie es die Bildhauer suchen. Streng, vornehm und rassig. Nur das hin und wieder auftauchende flackernde Feuer der Augen, ein Zucken des Mundes verriet, wie ihr künstlich niedergehaltenes Blut einem reißenden Strome gleich über Wehr und Dämme hinweggehen konnte. —

Auch so unbeherrscht wie heute, als der Torhüter plötzlich aus dem Dunkel aufragte, war sie früher nicht gewesen. Obgleich er zugeben mußte, daß die hochaufgerichte Gestalt entschieden etwas Unheimliches gehabt hatte. Trotzdem konnte nur die Umgebung die Schuld daran getragen haben, daß sie den Mann mit dem Tod verglichen. Und wenn er ganz offen sein wollte, so war auch ihm im Augenblick der befremdende Vergleich gekommen.

Sonderbar, sie hatten von Jugend und Leben gesprochen, während der Tod ihnen über die Schulter gesehen!

Wie unharmonisch dieser Abschluß! Wie unharmonisch ein solches Ausklingen!

Versonnen sah Undar Kern hinaus in das schlafende Land. Ein geflügelter Genius mit einem Stern auf dem Haupte schwebte darüber und segnete es mit gesenkter Fackel. Ruhig und machtvoll hoben sich die Felsen von dem Nachthimmel ab. Es wurde empfindlich kalt und ihn fröstelte. Er schloß Tür und Fenster und setzte sich mit seiner Zigarre an den Schreibtisch, weil er noch lesen wollte. Doch das gab er bald wieder auf. Seine Gedanken waren nicht bei der Sache. Ein Gefühl des Unbehagens ließ keine Sammlung zu.

(Fortsetzung folgt.)

Cognacflaschen Literflaschen
Tagespreisen
Wiemelhauserstr. 41 Fernruf 2984
Wecker
zu billigst. Tagespreisen
Riesige Auswahl
Schriftliche Garantie
Großes Lager
Rave
Telefon 2593
mit elektr. Antrieb. meine Schaufenster.

zu treffen, um eine weitere Verelendung der Sozialrentner vorzubeugen.

1. Die andauernde fieberhafte Börsenspekulation an den Börsen und Ankauf von Auslandsdevisen verursachen eine weitere Entwertung unserer Mark. Wir unterstützen restlos die Forderungen aller Gewerkschaften bezüglich die der Reichsregierung gemachten Reformvorschläge, um die Not des Volkes vor dem kommenden Winter zu steuern. Tausende von Sozialrentnern sehen mit großer Besorgnis dem kommenden Winter entgegen, weil die Rentensätze vom Reich sowie vom Allgemeinen Knappschaftsverein nicht einmal ausreichen, um einigermaßen den Notbedarf an Brot, Fett und Kartoffeln, geschweige von Anschaffung von Bedarfsartikeln wie Schuhe, Kleidung und Bettwäsche sicherzustellen. Tausende von Sozialrentnern sind restlos dem Hungertode geweiht, wenn nicht baldigst großzügige Hilfsaktion von Staat, vom Arbeitgeber und Volksvertretung einsetzen, zumal die Summe von 1½ Milliarden für das große Heer von Sozialrentnern nicht ausreicht.

2. Die Versammelten verlangen dringend von der Reichsregierung eine unverzügliche Aenderung des Notstandsgesetzes vom 7. Dezember bezw. Beseitigung der in diesem Gesetze bezüglich der Unterhaltungspflicht noch bestehenden Härten, und zwar:

a) Für die erwerbende Ehefrau und die von ihr zu unterhaltenden Kinder.

b) Für unverheiratete Kinder mit eigenem Einkommen.

c) Für unverheiratete Kinder mit eigenem Einkommen, die vor der Verheiratung stehen.

d) Für Eltern, in deren Haushalt sich ein Kind als Rentenempfänger aufhält und von den Eltern Unterhalt gewährt wird.

e) Gewährung einer besonderen Unterstützung für die Invaliden, die in einem Alters- oder Invalidenheim untergebracht sind durch Einsetzung des ganzen Naturalwertes.

2. Die Versammlung verlangt, die Renten aus der Unfallgesetzgebung dem Friedenswert restlos anzupassen, damit einmal die Gleichberechtigung auch diesen Volksschichten zuteil wird.

Versammelte fordern die Erhöhung der Bezugsgrenze nach einem Jahresarbeitsverdienste von 1800 Mark, die hohnlachend ist. Ferner wird von der Reichsregierung dringend verlangt, daß die vom Reichsfinanzminister Dr. Hermes selbst angekündigte Reduzierung des großen Verwaltungsapparates im Reich, in Städten und Gemeinden baldigst vorgenommen wird, wodurch die großen Defizite, die dem Reiche im Reichshaushaltungsplan entstehen, gemildert und die Notlage der Sozialrentner durch Einsetzung höherer Positionen geholfen werden würde.

4. Die Versammelten verlangen von dem Reichsminister Dr. Brauns, dem Präsidenten des Reichsversicherungsamtes Dr. Kaufmann unverzüglich eine Anweisung zu geben, damit wegen der herrschenden Teuerung der amtliche Runderlaß vom 29. Okt. 1919 weitgehender gewürdigt wird, indem Rentenkürzungen bei klarliegenden Fällen untersagt werden bezw. eine sofortige Einstellung des Verfahrens herbeigeführt wird.

Zum Schluß verlangen die Versammelten von der Reichsregierung und der Volksvertretung unverzüglich die Umwandlung der Reichsversicherungsordnung in Form eines Reichsvolksversorgungsgesetzes.

= **Ein Kunststück.** Der Kastellan der Essener Stadtbibliothek, Horbach, hat beim Verkehrsverein eine Postkarte zur öffentlichen Einsichtnahme ausgelegt, die in 6607 Silben die Geschichte der Bürgermeisterei Altenessen bis zur Teilung vor hundert Jahren beschreibt. Die Karte, die mit einer gewöhnlichen Stahlfeder in fünfzehn Stunden geschrieben wurde, stellt einen Rekord dar. Damit ist die Leistung eines Amerikaners mit 2800 und die eines Altenessener Bürgers mit 4300 Silben übertroffen worden.

D **Zur Bierpreiserhöhung** teilt die Preisprüfungsstelle mit: Der Wirteverein Bochum hat auch diesmal unter Uebergehung der Preisprüfungsstelle seine neuen Bierpreise festgesetzt. Die Wirte, welche die vom Wirteverein festgesetzten Bierpreise nehmen, ohne daß sie Mehraufwendungen haben, welche den gewaltigen Bieraufschlag rechtfertigen, tun dies auf ihre eigene Gefahr und setzen sich gegebenenfalls strafrechtlicher Verfolgung wegen Vergehens gegen die Preistreibereiverordnung aus. Auch müssen die Bierpreise auf Grund der bestehenden Preisschilderverordnung in den Ausschankstätten durch Aushang zur Kenntnis des Publikums gebracht werden. Nichtbeachten dieser Vorschrift zieht Bestrafung nach sich.

= **Ein Ziegelstein 6 Mark.** Die Neuregelung der Löhne der Ziegeleiarbeiter und die Kohlenpreiserhöhung bedingt eine Erhöhung des Ziegelsteinpreises auf 6000 Mark für das Tausend. In Zukunft wird also jeder Ziegelstein 6 Mark kosten.

⇔ **Bettelei und Wanderarbeitsstätte.** Vom Fürsorgeamt wird uns geschrieben: In letzter Zeit ist eine Zunahme der Bettelei beobachtet worden. Die Bevölkerung wird darauf hingewiesen, daß mittellose Wanderer nach Einführung der Wanderfürsorge in Westfalen der Notwendigkeit enthoben sind, sich ihren Unterhalt durch Betteln zu erwerben. Die Wanderer können in der Wanderarbeitsstätte, die hier in der Herberge zur Heimat, Christl. Hospiz, Humboldtstr. 69, eingerichtet ist, Unterkunft und Verpflegung finden, müssen jedoch für die erhaltene Verpflegung eine halbtägige Arbeit verrichten. Die weniger arbeitswilligen Elemente suchen nun der Arbeit dadurch zu entgehen, daß sie die zu ihrer Verpflegung in der Herberge zur Heimat erforderlichen Mittel durch Betteln zusammenbringen und sich dann als sogenannte Selbstzahler aufnehmen lassen. Für letztere besteht eine Verpflichtung zur Arbeitsleistung nicht. Die Bevölkerung wird daher vor dem Almosengeben an fremde Wanderer gewarnt.

D **Die Weltlichtspiele** bieten in diesen Tagen u. a. das Melodrama „Die Glocke" nach Schillers Dichtung. Besonders wirkungsvoll wird die Vorführung gestaltet durch die Mitwirkung eines Männerchors. Wir verweisen auf die Anzeige in der vorliegenden Ausgabe.

X **Ein versuchtes Gaunerstückchen.** In einem hiesigen Spezialhaus erschien vorgestern ein elegant gekleideter Herr und bat nach Besichtigung verschiedener Pelze um Zusendung einer Auswahl in Pelzen in ein Privathaus in der Heinrichstraße. Durch eine Dame der Firma wurde die Auswahl herübergebracht und dem Antragsteller vorgelegt, der im Laufe der Unterredung die vorlegende Dame bat, zu gestatten, daß im Nebenzimmer sitzende Herren mit Einsicht in die Sendung nehmen könnten. Er verließ das Zimmer und stürzte mit einem Arm voll Pelze die Treppe hinab. Die Dame des Hauses rief der Verkäuferin zu, daß genannter Herr die Treppe hinabeile. Die Verkäuferin besaß soviel Geistesgegenwart, nachzustürmen, und sah, wie unten im Hausflur ein zweiter Herr mit einem Koffer bereit stand, um die Pelzsendung einzupacken. Als in Frage stehender Gauner Schritte hinter sich hörte, warf er die Pelze zu Boden und beide verschwanden im Eilmarsch aus der Haustür. Die Geschäftswelt wird vor einem ähnlichen Gaunertrick gewarnt.

Handel / Industrie / Verkehr

1 Dollar am 18. Sept. 1490 Mark.
(Nach der amtlichen Berliner Notierung) „ 16. „ 1485 „

Amtliche Devisenkurse. (Berlin)

Für drahtliche Auszahlungen		16. Sept. Geld	16. Sept. Brief	18. Sept. Geld	18. Sept. Brief	Höchst. bish. G
Holland	100 G.	57821.5	57261.5	57428.1	57571.9	76963.7
Belgien	100 Fr.	10661.1	10688.9	10661.6	10688.3	14583.
Norwegen	100 Kr.	24819.2	24881.1	25218.4	26281.1	33957.
Dänemark	100 Kr.	31360.7	31439.2	31061.1	31138.9	42696.5
Schweden	100 Kr.	39051.1	39148.9	39051.1	39148.9	52534.2
Italien	100 Lir	6317.05	6332.95	6217.20	6232.80	5817.20
England	1 St.	6546.80	6563.20	6591.75	6608.25	3789. —
Amerika	1 D.	1485.64	1489.36	1490.63	1494.37	1972.53
Frankreich	100 Fr.	11285.8	11314.1	11260.9	11289.1	16330.8
Schweiz	100 Fr.	27865.1	27934.9	27865.1	27934.9	37652.8
Spanien	100 Pes.	22471.8	22528.1	22396.9	22453.5	30636.6
Dtsch.-Oest.	100 Kr.	2.02	2.07	1.95	1.99	— —
Tsch.-Slow.	100 Kr.	4744.03	4755.95	4893.85	4905.15	6441.90
Ungarn	100 Kr.	59.92	60.08	58.92	59.08	99.87

Rhein.-Westf. Devisenmarkt.

p. Gestern hielt die Geschäftsstille an. Das Kundengeschäft sowie der Verkehr von Bank zu Bank liegen tot. Man hörte gegen Abend folgende Kurse: **Holland 56 000 — 57 000, Brüssel 10 300 — 10 500, Frankreich 11 100 — 11 400, London 6500 — 6500, Amerika 1440 — 1490.**

* **Berliner Wertpapierbörse** vom 18. Sept. Auf dem Effektenmarkt waren die Kurse überwiegend etwas niedriger, indessen war die Börse nicht als ausgesprochen schwach zu bezeichnen. Insbesondere wurde die Stimmung im Verlaufe durchweg freundlicher, wenn sich auch die Börse weiterhin großer Zurückhaltung befleißigt. Das Hauptgeschäft spielte sich auf wenigen Marktgebieten ab, insbesondere war es der Montanmarkt, der in seiner Kursgestaltung profitieren konnte, und zwar vorwiegend die Stinneswerte, die durchweg um mehrere 100 Prozent anzogen. Des weiteren spielte sich größeres Geschäft nur noch auf dem Schiffahrtsmarkt ab.

Berliner Börsenkurse

vom 18. Sept. 1922.

	16. 9.	18. 9.		15. 9.	18. 9.
Bankaktien			Elberf. Farben	1145.	1172.
Barmer Bankv.	216. —	210. —	Eschw. Berg.	1175.	1190.
Com.u.Privatb.	305. —	307. —	Essener Steink.	2050.	1875.
Darmst. Bank	302. —	301. —	Flensb. Schiffsb.	880. —	850. —
Deutsche Bank	600. —	590. —	Gasmot. Deutz	798. —	790. —
Disconto-Ges.	413. —	410. —	Gels. Bergw.	2207.	2400.
Dresdner Bank	338.50	338. —	Gels. Gußstahl	810. —	800. —
Ess.Cred.Anst.	265. —	262.50	Glas Schalke	5575.	5760.
Reichsbank	246. —	251. —	Goldschmidt	1040.	1074.
Brauereiaktien			Harp. Bergw.	4950.	4925.
Boch. Viktoria	550. —	540. —	Hasp. Eis. u. St.	— —	— —
Dortm. Aktien	795. —	755. —	Heckmann C.	3400.	3295.
Dortm. Union	750. —	722. —	Hirsch Kupfer	900. —	860. —
MüserLangend	625. —	560. —	Hohenlohe	1635.	1600.
Schleg.Scharp.	—. —	—. —	Howaldswerke	795. —	820. —
Schiffahrtsaktien			Höchst Farben	1075.	1150.
Hamb.Am.Pak.	560. —	610. —	Hösch Stahlw.	2300.	2220.
Hamb.-Südam.	1305.	1315.	Humb. Masch.	640. —	648. —
Nordd. Lloyd	441. —	474. —	Ilse Bergbau	1710.	1660.
Industrieaktien			Kali Aschersl.	1500.	1490.
Adlerwerke	520. —	505. —	Kali Westerreg.	1865.	1900.
Akkumul. Hag.	1675.	1648.	Köln Neuessen	1900.	1900.
Allg.Elekt.Ges.	745. —	729. —	Köln-Rottweil.	875. —	900. —
Anglo Guano	1940.	2045. —	Küppersbusch	2360.	2400
Annener Guss	750. —	650. —	Lahmeyer&Co.	391. —	395. —
Augsb.-Nürnb.	1242.	1180.	Laurahütte	3000.	2875.
Bad. Anilin	1515.	1550.	Lothring. Hütte	1800.	1710.
Balcke Masch.	856. —	900. —	Magd. Bergw.	2210.	2300.
Baroper Walz.	990. —	990. —	Mannesmann	1500.	1575.
Bergm. Elektr.	640. —	618. —	Masch. Baum	1250.	1180.
Boch. Gußstahl	2100.	2275.	Mk.-Westf. Bg.	1225.	1276.
Braunk. u. Brik.	1195.	1250.	Mülh. Bergw.	2900.	2850.
Buderus Eisen	1150.	1060.	Oberschl. Bed.	935. —	910. —
Busch Lüdensch	770. —	845. —	Orenst. Koppel	1380.	1440.
Caro	830. —	825. —	Phönix Bergw.	2975.	2925.
Chem. Griesh.	1055.	1075.	Reisholz Papier	530. —	520. —
Chem. Weiler	900. —	880. —	Rh. Braunk ohle	2675.	2750.
Cnem. Ind Gels.	3010.	3050.	Rh. Stahlwerke	1950.	1985.
Concordiachem	— —	1910.	Rh.-Wes. Kalk.	1855.	1835.
Cons. Schalke	4500.	4500.	Riebeck Mont.	2400.	2445.
Daimler Mot.	439. —	440. —	Romb. Hütte	919. —	890. —
D.-Lux. Bergw.	2110.	2300.	Rütgerswerke	815. —	800. —
Deutsche Erdöl	2650.	2550.	Sarottis Schok.	920. —	940. —
Deutsche Kali	1900.	2050.	Siemens Halsk	1740.	1800.
Deutsch. Masch.	670. —	655. —	Schuckert Co.	982. —	1005.
D. Schachtbau	4000.	3900.	Schweim. Eisen	3400.	— —
Deutsch. Wait.	2240.	2825.	Thale Eisen	6650.	6750.
DittmannNeun.	7100.	7100.	Ver. Dtsch. Nick.	1600.	1690.
Dürkopp	700. —	745. —	Westfalia Eis.	— —	1790.
Dynamit Nobel	851. —	842. —	Westf. Drahtw.	815. —	819. —
Emtr. Braunk.	2000.	1910.	Westf. Kupfer	750. —	750. —
			Wicking Zem.	1125.	1125.
			Witt. Gusstahl	—. —	—. —

* **Der vertikale Ausbau des Phönix.** Wie die Rhein.-Westf. Ztg. mitteilt, haben die Verhandlungen auf einen Zusammenschluß der Sachsenwerk Licht und Kraft A.-G., das seinerseits wieder die Elektrotechnische Fabrik Rheydt, Max Schorch u. Cie. kontrolliert, mit der Phönix A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb, die u. a. auch schon bei der A.-G. Dessauer Gas stark beteiligt ist, zu dem Abschluß eines Interessengemeinschaftsvertrages geführt, über den in der nächsten Generalversammlung des Phönix Mitteilung gemacht werden soll. Mit dem Abschluß dieses Vertrages steht der von der Phönix-Verwaltung der nächsten Generalversammlung vorzulegende Kapitalerhöhungsantrag in engem Zusammenhang. Die neu zu begebenden 25 Millionen Mark Phönix-Aktien sollen nämlich zum Umtausch gegen Aktien der Sachsenwerk A.-G. und der Elektrotechnischen Fabrik Rheydt dienen. Mit dieser Interessenerweiterung folgt die Phönix-Gruppe, zu der man angesichts der führenden Beteiligung Otto Wolffs bei beiden Unternehmen heute wohl auch die Rheinischen Stahlwerke zählen kann, dem Vorbilde, das die Rhein-Elbe-Union mit der Einbeziehung von Siemens gegeben hat. In die Fußtapfen dieser Gruppe tritt man bei Phönix aber auch noch auf einem anderen Gebiete, nämlich der Handelsschiffahrt, wo Stinnes bekanntlich ursprünglich in naher Beziehung zur Hamburg-Amerika-Linie stand, bis diese Verbindung durch die Ausdehnung seiner eigenen Schiffahrtslinien gelöst wurde. Daraus, daß die von Otto Wolff erworbene Aktienmehrheit der Argo-Dampfschiffahrts-Gesellschaft an die Bremer Roland-Linie abgegeben wurde, wollte man verschiedentlich schließen, daß die Wolff-Gruppe von der Herstellung einer engen Verbindung zur Schiffahrt Abstand nehme. Daß dies aber durchaus nicht der Fall ist, geht daraus hervor, daß, wie jetzt bekannt wird, in Verbindung mit dem Uebergang der Mehrheit der Argo-Aktien an die Roland-Linie, in deren Aufsichtsrat zwei Mitglieder der Phönix-Verwaltung eintreten wollen, während eine führende Persönlichkeit der Phönix-Gruppe, wahrscheinlich Otto Wolff, in den Aufsichtsrat des Norddeutschen Lloyd eintreten wird, der an der Roland-Linie maßgebend beteiligt ist.

p. **Essener Kurzenbörse** vom 18. Sept. Die Börse verkehrte in durchweg lebhafter Haltung. Am Kohlenkurzenmarkt waren zu schweren Werten Graf Bismarck zu etwa 50 000 im Verkehr. Deregardt und Wilhelmine waren zu niedrigeren Preisen angesetzt, während Mörs behauptet war. Sonst waren noch Langenbrahm und Westfalen zu ungefähr letztem Preise im Verkehr. Bei Kohlenaktien stellten sich Lothringen etwa 50 Proz. höher. Am Kalkkurzenmarkt waren Volkenroda, Einigkeit und Felsenfest zu 5000 Mk. billiger angeboten. Krügershall war im Kurse erhöht. Am Markt der unnotierten Werte ist als fest Becker-Stahl zu erwähnen.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Gesellsch.
Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3575. Telegr.-Adr. Hanseatic.
Wir sind unter Vorbehalt für Kohlenwerte

Name	Käufer	Verk.	Name	Käufer	Verk.
Adler-Aktien	500	540	Graf Schwerin	325000	390000
Admiral	—	130000	Heinrich	—	200000
Alte Haase	49000	61000	Helene & Amal.	—	—
Blankenburg	295	315	Joh. Delmelsb.	170000	210000
Carl Friedrich	280	310	König Ludwig	100000	120000
Caroline	65000	75000	Langenbrahm	300000	315000
Carolus Magn.	91000	100000	LothringenAkt	2600	2700
Constant. d. Gr.	—	130000	Mansfeld	575	625
Diergardt	132000	138000	Moers	60000	65000
Ewald	1450000	1700000	Oespel	—	—
Fr. Vog. u. Unv.	—	—	Schürb. & Charl	—	100000
Fröhl. Morgens	—	300000	ver. Trappe	53000	57000
Glückaufsegen	96000	105000	Trier	—	150000
Gottessegen	75000	89000	Wilhelm. Mevis	140000	147000
Graf Bismarck	925000	—	Webko	390	430
Braunkohlenwerte					
Bruckd.-Nieti.	—	180000	Michel	210000	240000
Düren	—	—	Oscarsegen	—	30000
Gute Hoffnung	65000	71000	Vesta	106000	112000
Leonhardt	210000	250000	Zukunft Akt.	1325	1375
Kaliwerte					
Alexandershall	110000	125000	Hüpstedt	75000	80000
Asse	105000	120000	Johannashall	52000	58000
Bergmannssegen	300000	315000	Kaiseroda	—	—
Burbach	410000	—	Königshall	210000	220000
Carlsfund	105000	115000	Marie	—	23000
Carlshall	—	—	Marie-Luise	—	23000
Desdemona	—	135000	Max	—	23000
Einigkeit	98000	103000	Meimershaus.	—	—
Ellers	—	80000	Neurode	69000	73000
Felsenfest	75000	83000	Neustaßfurt	—	—
Friedrichroda	60000	65000	Oberhof	—	—
Fürstenhall	—	—	Prinz Eugen	—	—
Gebra	83000	—	Ransbach	55000	59000
Glückauf-Sond	430000	—	Reinhardsbrun	40000	—
GrothW. Ernst	—	—	Rothenberg	19500	20000
Günthershall	60000	70000	Salzmünde	90000	100000
Habighorst	30000	36000	Siegfried I	66000	70000
Hansa-Silberb.	—	150000	Siegfr. Giesen	160000	—
Helligenroda	260000	—	Thüringen	45000	50000
Heimboldsh.	—	38000	Volkenroda	98000	105000
Herfa	69500	75000	Walbeck	90000	100000
Heringen	58000	60000	Wilhelmshall	170000	185000
Hildasglück	—	—	Wintershall	140000	160000
Hindenburg	215000	230000			
Kali-Aktien					
AdlerStamm-A	1325	—	Krügershall-A	680	710
Hall. Kali-Akt.	1300	1350	Ronnenberg-A	—	—
Heldburg-Akt.	1425	1475	Salzdethfurt-A	2500	2675
Wittekind	700	750	Siegmunds A.	3075	3200
unnotierte Werte					
BeckStahlwAk	655	675	R. Wolf	—	—
Benz alte Akt	515	525	Halbach M.-A.	345	375
Benz junge Akt	—	—	Kabelw Rheydt	520	550
Brückb. Fiend.	—	—	Ludwig Ganz	—	—
Deut. Masch-A	—	—	Lamb. & May	—	—
Dortm. Ritterbr	600	—	Rh.-W. Elekt-A	—	—
Elitewerke-A.	—	—	Uerd. Wag.-A.	650	700
Els. Westfalia	—	—	r-W Schachtb	290	310

* **Berlin,** 18. Sept. **Der Kampf gegen die Teuerung.** Der Reichsverband der Deutschen Industrie hat sich mit einer Eingabe an die Reichsregierung gewandt, in der er sich gegen die Einführung der Ausfuhrabgabe wendet. Er weist darauf hin, daß die Ausfuhrabgabe nicht nur eine Belastung der Ausfuhr, sondern auch eine Belastung der Einfuhr bedeute, da sie eine Verteuerung der Rohstoffe und Halbfabrikate zur Folge habe. Die Ausfuhrabgabe sei ein Mittel, das nicht geeignet sei, die Valuta zu bessern, sondern nur geeignet, die Teuerung zu steigern. Der Reichsverband der Deutschen Industrie fordert, daß die Ausfuhrabgabe nicht eingeführt werde.

* **Berlin,** 18. Sept. **Die Kohlenpreiserhöhung.** Der Reichskohlenrat hat sich mit der Erhöhung der Kohlenpreise um 100 Prozent einverstanden erklärt. Die Erhöhung soll am 1. Oktober in Kraft treten.

* **Berlin,** 18. Sept. **Die Erhöhung der Eisenbahntarife.** Der Reichsrat hat sich mit der Erhöhung der Eisenbahntarife um 100 Prozent einverstanden erklärt. Die Erhöhung soll am 1. Oktober in Kraft treten.

* **Berlin,** 18. Sept. **Die Erhöhung der Postgebühren.** Der Reichsrat hat sich mit der Erhöhung der Postgebühren um 100 Prozent einverstanden erklärt. Die Erhöhung soll am 1. Oktober in Kraft treten.

* **Berlin,** 18. Sept. **Die Erhöhung der Fernsprechgebühren.** Der Reichsrat hat sich mit der Erhöhung der Fernsprechgebühren um 100 Prozent einverstanden erklärt. Die Erhöhung soll am 1. Oktober in Kraft treten.

* **Berlin,** 18. Sept. **Die Erhöhung der Telegraphengebühren.** Der Reichsrat hat sich mit der Erhöhung der Telegraphengebühren um 100 Prozent einverstanden erklärt. Die Erhöhung soll am 1. Oktober in Kraft treten.

* **Berlin,** 18. Sept. **Die Erhöhung der Rundfunkgebühren.** Der Reichsrat hat sich mit der Erhöhung der Rundfunkgebühren um 100 Prozent einverstanden erklärt. Die Erhöhung soll am 1. Oktober in Kraft treten.

* **Berlin,** 18. Sept. **Die Erhöhung der Steuern.** Der Reichsrat hat sich mit der Erhöhung der Steuern um 100 Prozent einverstanden erklärt. Die Erhöhung soll am 1. Oktober in Kraft treten.

* **Berlin,** 18. Sept. **Die Erhöhung der Zölle.** Der Reichsrat hat sich mit der Erhöhung der Zölle um 100 Prozent einverstanden erklärt. Die Erhöhung soll am 1. Oktober in Kraft treten.

* **Berlin,** 18. Sept. **Die Erhöhung der Verbrauchsteuern.** Der Reichsrat hat sich mit der Erhöhung der Verbrauchsteuern um 100 Prozent einverstanden erklärt. Die Erhöhung soll am 1. Oktober in Kraft treten.

* **Berlin,** 18. Sept. **Die Erhöhung der Einkommensteuer.** Der Reichsrat hat sich mit der Erhöhung der Einkommensteuer um 100 Prozent einverstanden erklärt. Die Erhöhung soll am 1. Oktober in Kraft treten.

* **Berlin,** 18. Sept. **Die Erhöhung der Körperschaftsteuer.** Der Reichsrat hat sich mit der Erhöhung der Körperschaftsteuer um 100 Prozent einverstanden erklärt. Die Erhöhung soll am 1. Oktober in Kraft treten.

* **Berlin,** 18. Sept. **Die Erhöhung der Vermögensteuer.** Der Reichsrat hat sich mit der Erhöhung der Vermögensteuer um 100 Prozent einverstanden erklärt. Die Erhöhung soll am 1. Oktober in Kraft treten.

* **Berlin,** 18. Sept. **Die Erhöhung der Erbschaftsteuer.** Der Reichsrat hat sich mit der Erhöhung der Erbschaftsteuer um 100 Prozent einverstanden erklärt. Die Erhöhung soll am 1. Oktober in Kraft treten.

* **Berlin,** 18. Sept. **Die Erhöhung der Schenkungsteuer.** Der Reichsrat hat sich mit der Erhöhung der Schenkungsteuer um 100 Prozent einverstanden erklärt. Die Erhöhung soll am 1. Oktober in Kraft treten.

* **Berlin,** 18. Sept. **Die Erhöhung der Umsatzsteuer.** Der Reichsrat hat sich mit der Erhöhung der Umsatzsteuer um 100 Prozent einverstanden erklärt. Die Erhöhung soll am 1. Oktober in Kraft treten.

* **Berlin,** 18. Sept. **Die Erhöhung der Gewerbesteuer.** Der Reichsrat hat sich mit der Erhöhung der Gewerbesteuer um 100 Prozent einverstanden erklärt. Die Erhöhung soll am 1. Oktober in Kraft treten.

* **Berlin,** 18. Sept. **Die Erhöhung der Grundsteuer.** Der Reichsrat hat sich mit der Erhöhung der Grundsteuer um 100 Prozent einverstanden erklärt. Die Erhöhung soll am 1. Oktober in Kraft treten.

* **Berlin,** 18. Sept. **Die Erhöhung der Gebäudesteuer.** Der Reichsrat hat sich mit der Erhöhung der Gebäudesteuer um 100 Prozent einverstanden erklärt. Die Erhöhung soll am 1. Oktober in Kraft treten.

* **Berlin,** 18. Sept. **Die Erhöhung der Kraftfahrzeugsteuer.** Der Reichsrat hat sich mit der Erhöhung der Kraftfahrzeugsteuer um 100 Prozent einverstanden erklärt. Die Erhöhung soll am 1. Oktober in Kraft treten.

* **Berlin,** 18. Sept. **Die Erhöhung der Hundesteuer.** Der Reichsrat hat sich mit der Erhöhung der Hundesteuer um 100 Prozent einverstanden erklärt. Die Erhöhung soll am 1. Oktober in Kraft treten.

* **Berlin,** 18. Sept. **Die Erhöhung der Jagdsteuer.** Der Reichsrat hat sich mit der Erhöhung der Jagdsteuer um 100 Prozent einverstanden erklärt. Die Erhöhung soll am 1. Oktober in Kraft treten.

* **Berlin,** 18. Sept. **Die Erhöhung der Fischereisteuer.** Der Reichsrat hat sich mit der Erhöhung der Fischereisteuer um 100 Prozent einverstanden erklärt. Die Erhöhung soll am 1. Oktober in Kraft treten.

* **Berlin,** 18. Sept. **Die Erhöhung der Bergbausteuer.** Der Reichsrat hat sich mit der Erhöhung der Bergbausteuer um 100 Prozent einverstanden erklärt. Die Erhöhung soll am 1. Oktober in Kraft treten.

* **Berlin,** 18. Sept. **Die Erhöhung der Hüttensteuer.** Der Reichsrat hat sich mit der Erhöhung der Hüttensteuer um 100 Prozent einverstanden erklärt. Die Erhöhung soll am 1. Oktober in Kraft treten.

* **Berlin,** 18. Sept. **Die Erhöhung der Salinensteuer.** Der Reichsrat hat sich mit der Erhöhung der Salinensteuer um 100 Prozent einverstanden erklärt. Die Erhöhung soll am 1. Oktober in Kraft treten.

* **Berlin,** 18. Sept. **Die Erhöhung der Zuckersteuer.** Der Reichsrat hat sich mit der Erhöhung der Zuckersteuer um 100 Prozent einverstanden erklärt. Die Erhöhung soll am 1. Oktober in Kraft treten.

* **Berlin,** 18. Sept. **Die Erhöhung der Tabaksteuer.** Der Reichsrat hat sich mit der Erhöhung der Tabaksteuer um 100 Prozent einverstanden erklärt. Die Erhöhung soll am 1. Oktober in Kraft treten.

* **Berlin,** 18. Sept. **Die Erhöhung der Biersteuer.** Der Reichsrat hat sich mit der Erhöhung der Biersteuer um 100 Prozent einverstanden erklärt. Die Erhöhung soll am 1. Oktober in Kraft treten.

* **Berlin,** 18. Sept. **Die Erhöhung der Weinsteuer.** Der Reichsrat hat sich mit der Erhöhung der Weinsteuer um 100 Prozent einverstanden erklärt. Die Erhöhung soll am 1. Oktober in Kraft treten.

* **Berlin,** 18. Sept. **Die Erhöhung der Schaumweinsteuer.** Der Reichsrat hat sich mit der Erhöhung der Schaumweinsteuer um 100 Prozent einverstanden erklärt. Die Erhöhung soll am 1. Oktober in Kraft treten.

* **Berlin,** 18. Sept. **Die Erhöhung der Branntweinsteuer.** Der Reichsrat hat sich mit der Erhöhung der Branntweinsteuer um 100 Prozent einverstanden erklärt. Die Erhöhung soll am 1. Oktober in Kraft treten.

* **Berlin,** 18. Sept. **Die Erhöhung der Essigsteuer.** Der Reichsrat hat sich mit der Erhöhung der Essigsteuer um 100 Prozent einverstanden erklärt. Die Erhöhung soll am 1. Oktober in Kraft treten.

* **Berlin,** 18. Sept. **Die Erhöhung der Hefesteuer.** Der Reichsrat hat sich mit der Erhöhung der Hefesteuer um 100 Prozent einverstanden erklärt. Die Erhöhung soll am 1. Oktober in Kraft treten.

* **Berlin,** 18. Sept. **Die Erhöhung der Stärkesteuer.** Der Reichsrat hat sich mit der Erhöhung der Stärkesteuer um 100 Prozent einverstanden erklärt. Die Erhöhung soll am 1. Oktober in Kraft treten.

* **Berlin,** 18. Sept. **Die Erhöhung der Spielkartensteuer.** Der Reichsrat hat sich mit der Erhöhung der Spielkartensteuer um 100 Prozent einverstanden erklärt. Die Erhöhung soll am 1. Oktober in Kraft treten.

* **Berlin,** 18. Sept. **Die Erhöhung der Lotteriesteuer.** Der Reichsrat hat sich mit der Erhöhung der Lotteriesteuer um 100 Prozent einverstanden erklärt. Die Erhöhung soll am 1. Oktober in Kraft treten.

* **Berlin,** 18. Sept. **Die Erhöhung der Rennwettsteuer.** Der Reichsrat hat sich mit der Erhöhung der Rennwettsteuer um 100 Prozent einverstanden erklärt. Die Erhöhung soll am 1. Oktober in Kraft treten.

* **Berlin,** 18. Sept. **Die Erhöhung der Vergnügungsteuer.** Der Reichsrat hat sich mit der Erhöhung der Vergnügungsteuer um 100 Prozent einverstanden erklärt. Die Erhöhung soll am 1. Oktober in Kraft treten.

* **Berlin,** 18. Sept. **Die Erhöhung der Luxussteuer.** Der Reichsrat hat sich mit der Erhöhung der Luxussteuer um 100 Prozent einverstanden erklärt. Die Erhöhung soll am 1. Oktober in Kraft treten.

* **Berlin,** 18. Sept. **Die Erhöhung der Verbrauchsteuer.** Der Reichsrat hat sich mit der Erhöhung der Verbrauchsteuer um 100 Prozent einverstanden erklärt. Die Erhöhung soll am 1. Oktober in Kraft treten.

* **Berlin,** 18. Sept. **Die Erhöhung der Einfuhrabgabe.** Der Reichsrat hat sich mit der Erhöhung der Einfuhrabgabe um 100 Prozent einverstanden erklärt. Die Erhöhung soll am 1. Oktober in Kraft treten.

* **Berlin,** 18. Sept. **Die Erhöhung der Ausfuhrabgabe.** Der Reichsrat hat sich mit der Erhöhung der Ausfuhrabgabe um 100 Prozent einverstanden erklärt. Die Erhöhung soll am 1. Oktober in Kraft treten.

* **Berlin,** 18. Sept. **Die Erhöhung der Durchfuhrabgabe.** Der Reichsrat hat sich mit der Erhöhung der Durchfuhrabgabe um 100 Prozent einverstanden erklärt. Die Erhöhung soll am 1. Oktober in Kraft treten.

* **Berlin,** 18. Sept. **Die Erhöhung der Transitabgabe.** Der Reichsrat hat sich mit der Erhöhung der Transitabgabe um 100 Prozent einverstanden erklärt. Die Erhöhung soll am 1. Oktober in Kraft treten.

* **Berlin,** 18. Sept. **Die Erhöhung der Zollabgabe.** Der Reichsrat hat sich mit der Erhöhung der Zollabgabe um 100 Prozent einverstanden erklärt. Die Erhöhung soll am 1. Oktober in Kraft treten.

* **Berlin,** 18. Sept. **Die Erhöhung der Einfuhrzölle.** Der Reichsrat hat sich mit der Erhöhung der Einfuhrzölle um 100 Prozent einverstanden erklärt. Die Erhöhung soll am 1. Oktober in Kraft treten.

* **Berlin,** 18. Sept. **Die Erhöhung der Ausfuhrzölle.** Der Reichsrat hat sich mit der Erhöhung der Ausfuhrzölle um 100 Prozent einverstanden erklärt. Die Erhöhung soll am 1. Oktober in Kraft treten.

* **Berlin,** 18. Sept. **Die Erhöhung der Durchfuhrzöl

Die Deutsche Frau

Von der Freiheit.

Von Reinhold Braun.

Die Freiheit läßt sich nicht gewinnen,
Sie wird von außen nicht erstrebt,
Wenn nicht zuerst sie selbst tief innen
Im eignen Busen dich belebt!

Robert Prutz.

Der Wirrwarr der Zeit wird um so größer, je mehr man weiter versucht, die Verhältnisse mit Eilzugsgeschwindigkeit von außen her, von der rein wirtschaftlichen Seite aus zu bessern. Der Materialismus aber kann nur von außen an die Dinge herankommen, weil er keine Innenseite hat, weil er den Stoff über die Seele stellt, weil er selber seelenlos ist und die alle seelenlos sind, die ihn mit fanatischer Blödheit und aus Ichsucht und Eigennutz vertreten! Wann gelangen wir endlich auf den Standpunkt, daß der innere Aufbau mit den äußern Hand in Hand gehen muß! Die Vernachlässigung gegen das innere Deutschland, gegen das Herz unseres Volkes ist eine Sünde wider den Geist, die sich einmal furchtbar rächen kann! Man hat bisher die berühmten Schlagworte nur äußerlich an das Volk herangebracht. Man war ja auch nicht fähig dazu, vom Standpunkte des Materialismus aus es anders zu tun! So hat man auch das Wort „Freiheit" dieses heilige, unerschöpfliche Wort, zu einem Schlagwort gemacht, es rein äußerlich an das Volk herangebracht. Man hat den köstlichen Inhalt verschüttet und Scherben gereicht, die im grellen Lichte des Fanatismus blendeten.

Um die Wunderbarkeit und Unerschöpflichkeit des heiligen Wortes „Freiheit" zu fühlen, muß man wie zu allem tiefen und wahren Gefühl ein Herz haben, ein das Reine wollende und um das Reine kämpfende Herz! Alle Innerlichkeit muß man gleichsam zusammenballen, um Kraft genug zu haben, das Wort in seiner ganzen Schwere, in seiner ganzen Verantwortung zu ertragen, um dann sein Lichtträger zu sein! Die schöne, heilige Freiwilligkeit des Herzens muß man besitzen, um des Segens dieses Wortes gewiß zu sein! (Aber wo ist heute die Freiwilligkeit des Herzens geblieben?).

Die Freiwilligkeit des Herzens muß sich kundtun in einem fortwährenden beseligenden Tun aus Liebe! Nur so wird uns der ganze Himmel, der in dem Wort „Freiheit" liegt, aufgeschlossen. Wir haben durch das reine Schlagwort wohl äußerlich gleichsam viel Raum und Zeit, Weite und Ungebundenheit an das Volk herangebracht. Aber wie viele wissen denn etwas mit dem allen anzufangen? Darauf kommt es doch zuerst an, wenn man ein wahrhaft freier Mensch sein will, daß man etwas mit sich selber anzufangen weiß, daraus etwas Gutes, Schönes, Lichtvolles wird! Dann weiß ich auch etwas mit der Freiheit anzufangen und werde sie richtig verstehen, werde ehrfürchtig vor dem Worte werden, werde die Freiheit richtig gebrauchen zum Segen aller! Wir müssen erst einmal die Herzen, unsere eigenen Herzen, mit den Gaben des Ewigen und Guten, des Großen und Heiligen füllen, mit Liebe und Güte, mit Tugend und Sitte, dann werden wir auch das Glück wahrer Freiheit genießen! Dann wird das Wort nicht mehr ein Schlagwort sein, sondern ein beseligendes und aufwärtsstrebendes Erlebnis! Denn, wie der alte Arndt sagt: „Vaterland und Freiheit sind das Allerheiligste auf Erden, ein Schatz, der eine unendliche Liebe und Treue in sich verschließt, das edelste Gut, was ein guter Mensch auf Erden besitzt und zu besitzen begehrt!"

Für und gegen Adoptionen.

Es ist auffallend, daß die Frage, ob ein kinderloses Ehepaar ein Kind annehmen soll, selten auf Gleichgiltigkeit und lauen Widerspruch oder laue Zustimmung stößt, sondern lebhaftes Interesse erregt und mit Entschiedenheit bejaht oder verneint wird.

Das Interesse ist zum großen Teil darauf zurückzuführen, daß fast jeder von mißratenen oder gelungenen Adoptionen gehört hat und ihm klar geworden ist, welche einschneidende Bedeutung die Adoption für das Schicksal der drei nächstbeteiligten Menschen hat. Es kommt hinzu, daß Erörterungen über das Verhältnis zwischen Eltern und Kindern — und ein solches soll durch die Adoption geschaffen werden — in fast allen Menschen Erinnerungen froher oder schmerzlicher Art weckt, sie irgendwie innerlich berührt.

Der Gegensatz in der Auffassung und die Entschiedenheit des Eintretens für und gegen die Adoption ist aber nicht nur in den Erfahrungen Dritter begründet, sondern auch in der optimistischen oder pessimistischen Weltanschauung der Betreffenden und in dem Umstand, ob kinderbesitzende oder kinderlose Ehepaare und Unverheiratete urteilen. Die beiden letzteren Gruppen, die nicht ermessen können, daß die Liebe zu dem Kinde eine Macht ist, die viele und große Schwierigkeiten überwindet, sind oft — sogar trotz guter Adoptionserfahrungen im Bekanntenkreise — Gegner einer Annahme an Kindesstatt. Und auf der anderen Seite sind Eltern, welche wissen, daß die Entwicklung der eigenen Kinder schmerzliche Ueberraschungen bringen kann, die aber dennoch nicht das Glück und die Lebensbereicherung, die die Eltern dem Kinde verdanken, aufwiegen, entschiedene Bejaher der Adoption und lassen sich nicht irre machen durch das Mißraten mancher Adoptivkinder.

Daß eine Reihe von Adoptionen nicht gut ausläuft, ist allerdings eine Tatsache, die sich nicht leugnen läßt. Aber es fragt sich: worauf ist es zurückzuführen und kann man es ändern?

Als die Deutsche Zentrale für Jugendfürsorge in Berlin 1910 die erste Adoptiv-Vermittlungsstelle einrichtete, geschah das zwar vorwiegend, um die Engelmacherei, die mit dem Adoptions- und Pflegestellenwesen verbunden ist, zu bekämpfen. Es geschah aber auch zum großen Teil aus der Erkenntnis heraus, daß die Vermittlung von Adoptionen im Interesse von Kindern und Eltern sehr viel sorgfältiger und umsichtiger behandelt werden muß, als es bei den gelegentlichen Adoptionsvermittlungen von Hebammen, Armenverwaltungen, Vormündern, Heimleiterinnen usw. geschieht.

Die Erfahrungen welche eine andere große Organisation der Kinderfürsorge, der Verein für Säuglingsfürsorge und Wohlfahrtspflege im Regierungsbezirk Düsseldorf, in dieser Hinsicht machte, führten dann dazu, daß von diesem Verein 1915 eine besondere Adoptionsabteilung eingerichtet wurde. In den letzten Jahren haben einige große Städte wie Frankfurt a. M., Berlin, Leipzig, Breslau, ihren Jugendämtern ebenfalls Adoptionsabteilungen angegliedert. Die einzelnen Stellen haben zum Teil ihre Beobachtungen ausgetauscht. Es zeigte sich vor allem immer wieder die Notwendigkeit, daß die Vermittlung von Adoptionen nur von Persönlichkeiten die Gelegenheit hatten, auf diesem besonderen Gebiete Erfahrungen zu sammeln und soziale Vorbildung besitzen, ausgeübt werden sollte.

Es geht nicht an, daß einem Ehepaar, daß seine ganze Hoffnung auf das angenommene Kind setzt, ein Kind übergeben wird, dessen Herkunft von vorherein zu Bedenken bezüglich der seelischen, geistigen oder körperlichen Entwicklung Anlaß gibt, zu Bedenken, die von vielen Ehepaaren nicht beachtet werden, besonders dann nicht, wenn das betreffende Kind ein ansprechendes Aeußeres hat. Es geht nicht, daß ein Kind zur Adoption untergebracht wird, nur deshalb, weil es andernfalls der Armenverwaltung zur Last fiele. Es ist nicht richtig, ein Kind fortzugeben, wenn noch nicht genügend klargestellt ist, ob dessen Mutter zur Abgabe ihrer Rechte bereit ist und ob sie freiwillig oder unter dem Druck der Angehörigen zu diesem Entschluß gekommen ist. Dadurch entsteht sehr viel Not, umsomehr wenn — wie es oft geschieht — lokal vermittelt wird, Adoptiveltern und Kindesmutter denselben Wohnsitz haben.

Von allergrößter Wichtigkeit ist auch die Frage: Wann und wie soll die Kindesmutter die nach § 1747 B.G.B. erforderliche Einwilligung zur Adoption geben? Es ist unglaublich, auf welche Gleichgiltigkeit und welchen Leichtsinn zum mindesten aber Mangel an Umsicht man in dieser Hinsicht stößt. Auch solche Persönlichkeiten, die häufiger bei dem Abschluß von Adoptionen mitzuwirken haben, erkennen nur selten die Bedeutung dieses Punktes. Vielleicht liegt es daran, daß ihnen die schweren Folgen, die dessen Nichtbeachtung so oft nach sich zieht, nicht bekannt werden.

Häufig gilt das Interesse der vermittelnden Persönlichkeiten auch nur dem Kind, oder nur den Adoptiveltern oder nur der Mutter, und es wird vergessen, daß die Lebensumstände und das fernere Schicksal dieser drei beteiligten „Parteien" in gewisser Weise eine Einheit bilden oder doch ineinander greifen.

Eine Mutter, die nach persönlicher Aussprache oder eingehendem Briefwechsel mit der vermittelnden Stelle dieser in vollstem Vertrauen ihr Kind übergibt und dessen Aufenthalt nicht wissen will, wird später die Adoptiveltern in ihrem Glück über den Besitz des Kindes nicht stören.

Dagegen wird eine Mutter, die sich übereilt — leider sehr oft überredet oder durch vorübergehender wirtschaftliche Not veranlaßt — zur Abgabe des Kindes entschlossen hat, auch nach der Adoption dauernd die Ruhe der Adoptiveltern gefährden können. Ebenso besteht diese Möglichkeit und zwar in noch höherem Maße, wenn leichtsinnig und niedrigdenkenden Müttern bei der Abgabe der Einwilligungserklärung die Adresse der Adoptiveltern bekannt wird.

Die Adoptionsabteilung des Vereins für Säuglingsfürsorge und Wohlfahrtspflege im Regierungsbezirk Düsseldorf, die ich seit einiger Zeit leite, ist schon sehr oft gebeten worden, die nicht durch unsere Vermittlung zustande gekommene Annahme an Kindesstatt — richtiger Annahme in unentgeltliche Pflege, denn die Einleitung der Adoption stieß eben auf Schwierigkeiten — doch noch zu einem guten Ende zu bringen. Oder es handelt sich um Fälle, in denen die Kindesmutter auch nach abgeschlossener Adoption und Verlust ihres mütterlichen Rechts das Kind zurückverlangt. In vielen Fällen konnten wir helfen, aber wir mußten uns immer wieder sagen, daß sehr viel Mühe und vor allem sehr viel Leid und Härte hätte vermieden werden können, wenn vor der Vermittlung gründlicher geprüft worden wäre, ob die Kinder für eine Adoption in Frage kamen, ob das betreffende Kind sich für die betreffenden Eltern eignete und umgekehrt, oder wenn man bei Abgabe der Einwilligungserklärung mehr Vorsicht angewandt hätten.

In diesen Punkten liegen m. E. die Ursachen für das Mißlingen mancher Adoptionen, nicht aber in dem Umstand, daß Adoptivkinder oft unehelicher Geburt und deshalb erblich belastet sind.

Die Furcht vor Vererbung schlechter Eigenschaften darf auch nicht zu weit gehen und sich zu sehr auf Theorien stützen, denn in der Wirklichkeit des Lebens ist es doch so; daß Kinder sehr oft weder Eltern noch Großeltern gleichen, daß Geschwister sehr verschieden sind und daß rechtschaffene Eltern mißratene Kinder haben und umgekehrt. Allerdings gibt es Kinder, bei denen die Möglichkeit einer ungünstigen Entwicklung wegen erblicher Belastung vorhanden ist. Es gehört zu den Aufgaben einer gründlich arbeitenden Adoptionsvermittlungsstelle, durch Einholung genauer Auskünfte über die Verhältnisse, aus denen die zur Adoption gemeldeten Kinder stammen, diese belasteten Kinder herauszufinden und dafür Sorge zu tragen, daß sie nicht durch eine Adoption „versorgt" werden, sondern daß eine andere Unterbringungsmöglichkeit geschaffen wird. Aus den persönlichen Unterredungen und dem Briefwechsel mit vielen hundert Ehepaaren wissen wir, wie groß die Zahl der Bedenken ist, die gegen die Annahme eines Kindes geltend gemacht werden. Wir wissen aber auch, daß diesen Ehepaaren alle Bedenken zerfließen, sobald sie ihre Adoptivkinder einige Zeit bei sich haben. Sehr oft müssen wir dann von dem zu baldigen Abschluß einer Adoption zurückhalten, weil uns die Probezeit noch nicht lange genug erscheint — wir pflegen die Kinder den Adoptiveltern zunächst nur „besuchsweise" zu übergeben.

Einen starken Beweis für die Hinfälligkeit jener Bedenken geben uns die schriftlichen und mündlichen Berichte der Ehepaare, die schon vor Jahren ein Adoptivkind zu sich genommen haben. Unter diesen Berichten ist sehr selten einer, der von einer weniger guten Entwicklung erzählt. Aus fast allen spricht nur dankbare Freude über den Besitz des Kindes. Dabei handelt es sich auch um solche Kinder, die zur Zeit der Annahme 5—10 Jahre zählten, über deren Entwicklung demnach schon mit einiger Bestimmtheit geurteilt werden kann. Vor kurzem erfuhren wir noch, daß eine erwachsene Adoptivtochter, die als noch nicht einjähriges Kind adoptiert wurde, die ganze Freude und den Trost der Adoptiveltern bildet, während deren eigene, nach der Adoption geborenen Kinder ihnen großen Kummer bereiten.

Zu den vorstehenden Zeilen bin ich veranlaßt durch die immer wiederkehrende Aeußerung von Adoptiveltern: „Es müßte viel mehr bekannt sein, daß es Stellen gibt, die Adoptionen vermitteln. Wir haben seit Jahren nach einem Adoptivkind gesucht, viele Enttäuschungen erlebt und glaubten schon auf die Erfüllung unseres Herzenswunsches verzichten zu müssen."

Die Adoptionsabteilung des Vereins für Säuglingsfürsorge und Wohlfahrtspflege im Regierungsbezirk Düsseldorf, Düsseldorf, Werstenerstr. 150 und die Adoptionsstelle der Deutschen Zentrale für Jugendfürsorge, Berlin N., Monbijouplatz 3b sind gern bereit, über Fragen, welche Adoptionsangelegenheiten betreffen. Auskunft zu geben — selbstverständlich unentgeltlich.

Margarete zur Nieden.

Amtliche Minderbewertung der Frauenarbeit.

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten (Sitz Berlin) teilt uns mit, daß der Regierungspräsident in Frankfurt a. d. O. die Verbindlichkeitserklärung eines in einer Tarifstreitsache ergangenen Schiedsspruches deshalb ablehnte, weil der Schiedsspruch „jeden Unterschied zwischen den Gehältern der männlichen und weiblichen Angestellten, wie er bislang im Regierungsbezirk Frankfurt a. d. O., insbesondere auch in der Niederlausitz, vorwiegend noch üblich ist", vermissen lasse!

Der Schlichtungsausschuß, der aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern, also Sachverständigen, zusammengesetzt ist, hatte in dem gefällten Schiedsspruch betont, daß der Tarifvertragsentwurf nach eingehender Beratung als recht und billig erscheint und auch den wirtschaftlichen Verhältnissen, wie sie in Finsterwalde (N.-L.) vorliegen, entsprechend Rechnung trägt. Diese Sachverständigen sind nach einheitlichen Grundsätzen vorgegangen. Auch der Regierungspräsident als Demobilmachungskommissar sagt in seiner Entscheidung, die die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches ablehnt, „daß die gesetzlichen Vorschriften im Tarifvertrag nicht verletzt sind", daß aber „dennoch im Tarifvertrag in wichtigen Punkten nicht das Richtige getroffen worden sei". Dieser wichtige Punkt, der nach Ansicht des Demobilmachungskommissars nicht das Richtige getroffen hat, ist einzig und allein die Tatsache, daß, entgegen der sonstigen Ortsüblichkeit, einheitliche Gehälter für Männer und Frauen vorgesehen sind.

Der GDA. hat sich in dieser Angelegenheit sofort beschwerdeführend an das zuständige Ministerium mit einer Eingabe gewandt, in der er sagt:

„Wir können nicht annehmen, daß das Ministerium eine derart ungeheuerliche, im Widerspruch mit der verfassungsmäßig gewährleisteten Gleichberechtigung der Frau stehende Stellungnahme eines Demobilmachungskommissars billigt, und gestatten uns daher die Bitte auszusprechen, auf den Demobilmachungskommissar in Frankfurt a. d. O. dahin einzuwirken, daß die Entscheidung aufgehoben und durch eine der Verfassung entsprechende, der Gleichberechtigung der Frau Rechnung tragende ersetzt wird. Gleichzeitig sprechen wir die Bitte aus, durch eine Instruktion an sämtliche Regierungspräsidenten als Demobilmachungskommissare dafür Vorsorge zu tragen, daß eine Wiederholung solcher Vorkommnisse für die Zukunft unmöglich ist."

Der G. D. A. hat weiter veranlaßt, daß diese Angelegenheit zum Gegenstand einer Anfrage im Reichstage gemacht wird, damit eine grundsätzliche Entscheidung in dieser Angelegenheit herbeigeführt und den bisher immer noch von der Regierung benachteiligten Frauen zu ihrem Rechte verholfen wird, so daß für die Zukunft Schädigungen nach dieser Seite hin unmöglich gemacht werden.

Niederrheinische Frauenakademie.

Am 10. Oktober beginnt der neue zweijährige Lehrgang an der Niederrheinischen Frauenakademie zur Ausbildung als Wohlfahrtspflegerin, dessen Abschluß eine staatliche Prüfung ist. Bei der kürzlich abgehaltenen Prüfung über den verflossenen Lehrgang wurden 8 von den 24 Bewerberinnen, die bereits das staatliche Kranken- oder Säuglingspflegeexamen abgelegt hatten, geprüft für das Gebiet „Gesundheitsfürsorge", 13 entsprechend ihrer pädagogischen Vorbildung für das Gebiet „Jugendwohlfahrtspflege" und 3 für das Gebiet „Allgemeine und wirtschaftliche Wohlfahrtspflege". Die Prüfung nahm einen guten Verlauf; alle Bewerberinnen bestanden; 11 konnten mit dem Prädikat „Sehr gut" ausgezeichnet werden. Für bereits tätige Fürsorgerinnen wird am 3. Oktober ein viermonatlicher Nachschulungskursus eröffnet, der mit einer staatlichen Abschlußprüfung endigt. Die Teilnehmerinnen können hierdurch die staatliche Anerkennung als Wohlfahrtspflegerin erwerben. Ebenso wird am 9. Oktober ein Kursus zur „Erlangung der Lehrbefähigung in Säuglings- und Kleinkinderpflege für technische, landwirtschaftliche oder Gewerbelehrerinnen" beginnen, der sich über 3 Monate erstreckt und mit einer Prüfung abschließt. Außerdem eröffnet die Niederrheinische Frauenakademie am 2. Oktober ein pflegerisches Proseminar, das als einjähriger Ausbildungskursus die für die Gruppe der „Gesundheitsfürsorge" geforderte pflegerische Vorbildung vermitteln soll.

Märchen und Kinderseele.

Von Dr. Sellmann-Hagen.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Kinder ganz besonders die Märchen lieben. Wie kommt das? Es muß zwischen der Wesensart des Märchens und des Kindes eine große Verwandtschaft vorhanden sein, ja man kann geradezu sagen: aus unseren deutschen Märchen blickt uns überall echtes und rechtes Kinderleben entgegen. Und es lohnt sich wohl der Mühe, einmal genauer zu prüfen, worin diese Aehnlichkeit zwischen Märchen und Kinderseele besteht. Die Kinderseele — ich denke da schon an das vorschulpflichtige Kind, denn dieses ist auch schon ein großer Freund des Märchens — steckt noch ganz mit dem Sinnen und Trachten in der bunten anschaulichen Welt. Deshalb fühlt es sich auch von vornherein im Märchen heimisch, wo alles bunt und anschaulich ist. Das Schloß auf dem Berge, der tiefe Wald, der Fluß im Tal — alles einfache Vorstellungen, wie sie uns im Märchen und in der Kinderseele entgegentreten.

Das Kind ist noch nicht logisch und wissenschaftlich interessiert, es hat auch noch nicht den strengen Sinn für Wirklichkeit und Tatsachen, es bevölkert mit seiner lebhaften Phantasie die Umwelt. Es sieht in gewissem Sinne in der großen weiten Welt nichts anderes als eine große Kinderstube. Es läßt unter Umständen bei seinem Spiel Puppe und Tier sprechen, und der einfachste leblose Gegenstand bekommt im Spiel Leben und Sprache. Das Wunder überrascht das Kind noch nicht, sondern im Gegenteil, es ist ihm eine Selbstverständlichkeit.

Genau so ist es mit dem Märchen der Fall. Es war einmal — so beginnt es. Der Zeitpunkt ist im Märchen ebenso gleichgültig wie die genaue Angabe des Ortes, wo die Ereignisse sich abspielen. Die Verwandlungen spielen im Märchen eine große Rolle und es ist nichts Wunderbares, wenn Raben in sprechende Prinzen und Prinzessinnen verwandelt werden und wenn Tiere zu sprechen anfangen. Ein straffer Gedankenaufbau ist im Märchen nicht erforderlich. Der Aufbau ist oft sehr locker. Der Gang der Erzählung schreitet schneller oder langsamer voran, auf sinnende Betrachtung und nebenherlaufende Gedanken und Erwägungen kommt es im Märchen nicht an. So läßt sich auch der Geist des Kindes durch die Ereignisse vorwärts treiben, ohne dabei irgendwie besinnlich und nachdenklich zu werden.

Beim Kind ist die Phantasietätigkeit sehr lebendig und läßt sich noch nicht hemmen durch Wirklichkeitssinn und ernstliches Nachdenken. Aber gerade im Märchen kommt diese bewegliche Phantasie so recht auf die Kosten. Da kommt neuer Stoff der hungrigen Kinderphantasie sehr gelegen. Wer phantasierende Kinder beobachtet hat, der weiß, daß sie gern übertreiben. Den goldenen Mittelweg geht die Kinderphantasie nicht, das muß alles riesengroß oder winzig klein sein. Daher fühlt sich das Kind in dem Reiche der Märchen wohl, wo die Zwerge und Riesen eine große Rolle spielen, die reichen, sehr reichen Könige, die in glänzenden, sehr glänzenden Schlössern und Palästen wohnen und die armen, sehr armen Menschen, die in kleinen, sehr kleinen Hütten wohnen. Wie oft begegnet uns nicht selbst innerhalb eines Märchens die Uebertreibung, die im Verlauf des Märchens noch weiter übertrieben wird.

Das Kind liebt Heiterkeit und Humor, aber es läßt sich auch gern einmal rühren. So herrscht auch überall im Märchen nicht der geistreiche und witzelnde Humor, aber der schlichte und neckische Humor. Daneben tritt aber auch das Mitleid uns entgegen, das unter Umständen bis zu Kindertränen führen kann.

Das Kind ist in seinem Denken und Sprechen schlicht; es liebt noch nicht große lange Satzgebäude und Gedankenzusammenhänge. So hat sich auch die Sprache des Märchens der schlichten und einfachen Kindersprache angepaßt. Einfacher Satz schließt sich an einfachen Satz an, alles getaucht noch in die bunte Sinnlichkeit, in der das Kind lebt.

Wer spielende Kinder beobachtet hat, der weiß es, daß sie unermüdlich immer und immer wieder dasselbe Spiel wiederholen, und sie haben gerade an dieser Wiederholung ihre Freude. Auffallend ist die Wiederholungstechnik im Märchen. Dieselbe Scene wiederholt sich gar öfters. Wie oft steht nicht die stolze Königin vor dem Spiegelein, Spiegelein an der Wand, mit der Frage: Wer ist die Schönste im ganzen Land? Hier haben wir wie so oft im Märchen den kurzen schlichten Reim eingefügt, der Musik, Rhythmus und Lyrik ins Märchen hineinbringt. Aber gerade Kinder haben an dem schlichten wohlklingenden Reim ihre helle Freude. Es kommt den Kindern dabei zunächst weniger auf den tiefen Sinn und Inhalt dieser Reime an. Der liebliche, wohltönende Klingklang ist ihnen die Hauptsache. Der Kinderreim aller Zeit und aller Völker beweist es uns. Es steckt wirklich nicht viel Sinn in dem Kinderreim:

Lirum larum Löffelstiel
Alte Weiber essen viel.

Und trotzdem ist der Wohllaut dieser zwei Zeilen für das Kindergemüt süß und berauschend. So haben wir überall in den Märchen solche Reimchen und gerade diese machen den Kindern das Märchen lieb und wert.

In der Tat, die Uebereinstimmung zwischen Wesensart des Märchens und der Kinderseele ist überraschend. Das Kind verändert sich allmählich, es wird nüchterner, nachdenklicher, wirklichkeitshungriger, gelehrter. Da verlangt das Kind nach anderer geistiger Nahrung. Es kommt dann die Zeit, wo das Kind die Robinsonbücher, Reisebeschreibungen, naturwissenschaftliche und geschichtliche Lehrbücher vorzieht. Doch wohl dem Menschen, der wenigstens für Feierstunden sein Kindergemüt bewahrt hat! O selig, o selig, ein Kind noch zu sein! So sind auch wir Erwachsenen noch in Feierstunden, wenn wir uns einmal über die trostlose Wirklichkeit und über die starre Konsequenz logischer Gedanken emporschwingen wollen, Freunde des bunten, frohen himmlischen Märchens.

Statt Karten

Dr. med. Reckendorf und Frau
Margarethe geb. Droste
zeigen hocherfreut die Geburt eines gesunden
Töchterchens
an.
Herne, Sonntag, den 17. September 1922.
z. Zt. Evang. Krankenhaus.

Ihre Vermählung geben bekannt
Ernst Knoop und Frau
Elisabeth geb. Sassenhoff
19. Sept. 1922. Bochum z. Zt. Langendreer Bahnhofstr. 3

Niedergelassen
Essen Bahnhofstraße 79 Telefon 1870
Dr. med. v. Dressler
mehrjähr. Assistent der Univ.-Hautklinik Berlin
Haut-, Blasen-, Harnleiden. Lichtbehandlung.
Privat-Wohnung: Otmarstraße 20. Telefon 9617.

Stadt Bochum.

Betr. Ausgabe von amerik. 70% Weizenmehl ab 20. September 1922.

In Ergänzung unserer unterm 4. September ds. Js. erlassenen Bekanntmachung betr. Ausgabe von amerik. 70% Weizenmehl wird hiermit folgendes angeordnet:

Wegen der hohen Papierpreise sind die Kolonialwarenhändler berechtigt, bei Abgabe des Mehles mit Düte 30 Pfg. je Pfund mehr zu erheben.

Wir empfehlen deshalb der Bevölkerung, bei Abnahme des Mehles Düten oder Beutel mitzubringen.

Bochum, den 18. September 1922.

Der Magistrat.

Städtische Berufsschulen.

Der Unterricht für die

Maler- und Anstreicherlehrlinge

findet in der Zeit vom 15. Oktober bis 15. März statt.

Der Unterricht wird im Schulgebäude Wittenerstraße 7 an den Wochentagen von 7—1 Uhr vormittags bezw. von 2—6 Uhr nachmittags erteilt.

Alle zum Schulbesuch verpflichteten Lehrlinge des Maler- und Anstreichergewerbes im Stadtbezirk Bochum haben am Donnerstag, den 28. September ds. Js., vormittags von 10—12 Uhr im Geschäftszimmer der städt. Berufsschulen, Wittenerstraße 7, zur Anmeldung und Einweisung in die einzelnen Klassen zu erscheinen. Es müssen sämtliche Lehrlinge, auch die älteren, zur Anmeldung erscheinen.

Die Schüler haben Schreibgerät mitzubringen. Nach § 16 des Ortsstatuts vom 9. März/13. April 1908 haben die Gewerbeunternehmer jeden von ihnen beschäftigten schulpflichtigen gewerblichen Arbeiter spätestens am 6. Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die Berufsschule bei der Schulleitung anzumelden. Diese Bestimmungen finden auch auf das Anstreichergewerbe Anwendung, und es ändert daran nichts, daß der Unterricht in den Anstreicherklassen nur im Winterhalbjahr erteilt wird.

Bochum, den 19. September 1922.

Der Direktor. I. V.: Ebbert.

Weinflaschen

zum Preise von Mark 15.— zu kaufen gesucht. Abholung sofort.
M. Becker :: Bochum
Alleestraße 11 Telefon Nr. 318



Vertreter: Hans Engelke, Bochum I. W.
Roonstraße 11.



Kgl. C. O. Loer, Kammerjäger
gerichtl. Sachverständ. u. Gutachter
Friedrichstr. 2 Bochum, Telef. 2905

Eintragungen

in das Handelsregister des Amtsgerichts Bochum.

Am 14. Aug. 1922:

Bei der Firma **Arthur Münker** zu Bochum: Dem Kaufmann August Kunert zu Hombruch ist Prokura erteilt worden
H. R. A. 1875

Am 11. Aug. 1922:

Bei der Firma **Bochumer Hemdenhaus Adolf Ziegler** zu Bochum: Der Ehefrau Martha Ziegler zu Bochum ist Prokura erteilt worden.
H. R. A. 1833.

Am 15. Aug. 1922:

a) Bei der Firma **Josef Ackermann** zu Bochum: Die Firma ist erloschen.
H. R. A. 1677.

b) Die Firma **Holtkamp & Hahne** zu Eickel und als deren Gesellschafter Konditor Hermann Holtkamp zu Bochum und Kaufmann Wilhelm Hahne zu Weitmar. Die Gesellschaft ist eine offene Handelsgesellschaft und hat am 1. April 1922 begonnen. Zur Vertretung der Gesellschaft sind die Gesellschafter nur gemeinsam oder ein Gesellschafter in Verbindung mit einem Prokuristen berechtigt.
H. R. A. 1894.

Am 16. Aug. 1922:

a) Die Firma **Kühlwerksbau Janzen, Becker & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Sitz ist Bochum. Gegenstand des Unternehmens ist der Bau und Vertrieb von Kühlwerksanlagen und verwandter Anlagen, sowie der Betrieb eines Sägewerks mit Holzbearbeitungsfabrik, sowie der Abschluß aller Geschäfte, welche den obigen Gesellschaftszwecken zu dienen geeignet sind. Das Stammkapital beträgt 90000 Mark. Geschäftsführer sind: Kaufmann Otto Becker zu Haarlem, Bauunternehmer Wilhelm Janzen zu Bochum, Bauunternehmer Walter Becker zu Bochum und Ingenieur Heinrich Bauer zu Wolfsburg. Der Gesellschaftsvertrag ist vom 18. Juli 1922. Jeder Geschäftsführer ist selbständig berechtigt, die Gesellschaft zu zeichnen und nach außen zu vertreten. Nicht eingetragen aber veröffentlicht wird folgendes: Jeder der Gesellschafter hat das Recht, die Gesellschaft unter Einhaltung einer sechsmonatigen Kündigungsfrist zum Schlusse eines Geschäftsjahres zu kündigen
H. R. B. 407.

b) Bei der Firma **Hotel Kaiserhof Ernst Fießler** zu Bochum: Die Firma lautet jetzt: Dom-Hotel Kaiserhof Ernst Fießler.
H. R. A. 442.

c) Die Firma **Jacob Hamburg** zu Bochum und als deren Inhaber der Kaufmann Jacob Hamburg zu Bochum.
H. R. A. 1895.

Am 24. August 1922:

Bei derselben Firma: Dem Kaufmann Gustav Frank zu Bochum ist Prokura erteilt worden.
H. R. A. 1895.

Am 16. August 1922:

Bei der Firma **Gebrüder Alsberg Aktiengesellschaft Zweigniederlassung** zu Bochum: Die Hauptversammlung vom 17. Juni 1922 hat die Erhöhung des Grundkapitals um 15 Millionen Mark beschlossen. Die Erhöhung hat stattgefunden; es beträgt jetzt 49 Millionen Mark. Kaufmann Siegfried Alsberg zu Köln ist zum Vorstandsmitgliede bestellt worden. Nicht eingetragen, aber veröffentlicht wird folgendes: Die 15000 neuen Aktien lauten auf den Inhaber und über je 1000 Mark. 12500 Stück werden ausgegeben zum Kurse von 130% 2500 Stück zum Kurse von 115%. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats und seine beiden Stellvertreter gemeinschaftlich bestimmen die Zahl der Vorstandsmitglieder, ernennen die Vorstandsmitglieder und deren Stellvertreter.
H. R. B. 339.

Am 21. August 1922:

a) Bei der Firma **Grözpel-Rheinmetall Aktiengesellschaft für Kohlenaufbereitungsanlagen** zu Bochum: Dem Ober-Ingenieur Harald Askevold zu Bochum und dem Ober-Ingenieur Georg Reidelbach zu Düsseldorf ist Gesamtprokura erteilt worden.
H. R. B. 404.

b) Bei der Firma **Büning & Co.** zu Bochum: Es ist ein Kommanditist ausgeschieden. Die Prokura des Ludwig Becker ist erloschen.
H. R. A. 1730.

c) Bei der Firma **Apparatebau-Gesellschaft mit beschränkter Haftung** zu Bochum: Die Gesellschafterversammlung vom 8 August 1922 hat die Auflösung der Gesellschaft beschlossen. Die Vertretungsbefugnis des Geschäftsführers Adolf Schunke ist beendet. Der bisherige Geschäftsführer Theodor Püllen zu Bochum ist zum Liquidator bestellt worden.
H. R. B. 341.

Am 29. August 1922:

a) Die Firma **Ruhr-Lippe-Handelsgesellschaft Oitzigrath & John** zu Bochum und als deren Gesellschafter die Kaufleute Karl John zu Bochum und Max Oitzigrath zu Königssteele. Die Gesellschaft ist eine offene Handelsgesellschaft und hat am 22. August 1922 begonnen.
H. R. A. 1896.

b) Die Firma **Alex Cahn** zu Bochum und als deren Inhaber der Kaufmann Alex Cahn zu Bochum.
H. R. A. 1897.

Am 30. Aug. 1922:

a) Bei der Firma **Hermann Schüler** zu Bochum: Bankier Hermann Schüler ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. Dr. med. Leonhard Schüler ist in die Gesellschaft als Gesellschafter eingetreten, ist aber nicht zeichnungs- und vertretungsberechtigt. Die Prokura des Fritz Ostermann ist erloschen. Den Bankbeamten Erwin Goldschmidt zu Bochum und Wilhelm Schlemmer zu Linden-Ruhr ist Gesamtprokura erteilt worden dergestalt, daß sie berechtigt sind, ein jeder gemeinschaftlich mit dem Prokuristen Gustav Stoffel oder dem Prokuristen Heinrich Lübbers die Firma rechtsverbindlich zu zeichnen oder auch mit dem Prokuristen Franz Sternemann.
H. R. A. 1027.

b) Die Firma **Fleischwaren- und Fettversorgungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Sitz ist Bochum. Gegenstand des Unternehmens ist der Großvertrieb von Fleisch- und Fettwaren und anderer verwandter Artikel. Das Stammkapital beträgt 20000 Mark. Geschäftsführer sind die Kaufleute Peter Bäggen und Wilhelm Herdt, beide zu Bochum wohnhaft. Der Gesellschaftsvertrag ist vom 17. August 1922. Jeder Gesellschafter ist zur Vertretung der Gesellschaft ermächtigt. Die Dauer der Gesellschaft ist bis 1. September 1926 vereinbart. Darnach gilt halbjährliche Kündigung.
H. R. B 408.

Am 31. August 1922:

Bei der Firma **Heinrich Lins** zu Laer: Dem Fräulein Maria Behrens zu Bochum ist Prokura erteilt worden.
H. R. A. 1865.

Am 1. Sept. 1922:

Bei der Firma **Hoffmann & Co.** zu Bochum: Dem Fräulein Johanna Diergard zu Langendreer ist Einzelprokura erteilt worden.
H. R. A. 1013

Am 2. Sept. 1922:

Die Firma **Rudolf Cammann** zu Eickel und als deren Inhaber der Kaufmann Rudolf Cammann zu Eickel.
H. R. A. 1898.

Am 4. Sept. 1922:

a) Bei der Firma **Westfälische Bürsten- und Pinselfabrikation (Gottfried Pohland** zu Laer. Die Firma ist erloschen.
H. R. A. 1869.

b) Die Firma **Leo Braden** zu Bochum und als deren Inhaber der Kaufmann Leo Braden zu Bochum.
H. R. A. 1899.

Am 5. Sept. 1922:

a) Bei der Firma **Heinrich Westermann** zu Gerthe: Die Firma lautet jetzt: Heinrich Westermann Baugeschäft und Bergwerksunternehmungen.
H. R. A. 1827.

b) Bei der Firma **Westfälische Drahtstiftfabrik Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Bochum:** Der Sitz der Gesellschaft ist nach Hamm verlegt worden. Die Firma lautet jetzt: Westfälischer Eisenhandel Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gegenstand des Unternehmens wird erweitert auf den Handel mit Eisen und Metallen aller Art. Die Gesellschafterversammlung vom 12. Juli 1922 hat die Erhöhung des Stammkapitals um 900000 Mk. beschlossen.
H. R. B. 374.

Am 7. Sept. 1922:

Bei der Firma **Rheinisch-Westfälische Silika- und Schamotte-Fabriken Aktiengesellschaft** zu Bochum: Den Kaufleuten Karl Becker in Köln-Mülheim und Hubert Jingens daselbst ist Prokura erteilt in der Weise, daß sie entweder zusammen oder einer von ihnen in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitglied zur Vertretung der Gesellschaft ermächtigt sind.
H. R. B. 405.

Am 8. Sept. 1922:

a) Die Firma **Linden-Apotheke** Hermann Hölzke zu Bochum und als deren Inhaber der Apotheker Hermann Hölzke zu Bochum
H. R. A. 1900.

b) Bei der Firma **Just & Kölser** zu Bochum: Die Firma ist erloschen.
H. R. A. 1202.

Am 11. Sept. 1922:

Bei der Firma **Schlegel-Scharpenseel-Brauerei Aktiengesellschaft** zu Bochum: Die Hauptversammlung vom 28 August 1922 hat die Erhöhung des Grundkapitals um 4000000 Mk. beschlossen. Die Erhöhung hat stattgefunden. Es beträgt jetzt: 12300000 Mark. Nicht eingetragen aber veröffentlicht wird folgendes: Die neuen Aktien sind Inhaberaktien zu 1000 Mark und werden ausgegeben zum Kurse von 250%.
H. R. B. 49.

Anthrazit-Kohlen
Langenbrahm und Gottfried-Wilhelm
Kohlen und Koks
für Industrie und Hausbrand liefert prompt
Gustav Gräfe, G.m.b.H.
Buddenbergstraße 9 Fernsprecher Nr. 125

Geschäftsdrucksachen liefert in jeder Ausführung. Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Bochum, Buddenbergstr. 11.

Suche in Bochum oder Umgegend
Ein- oder Zweifamilienhaus
zu kaufen.
Herrschaftliche Etage in Bochum kann eingetauscht werden. Gefl. Offerten unter Nr. 13540 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wohnungstausch
Braunschweig-Bochum!
Eine Wohnung in Braunschweig, 4 Zimmer, Küche, Speisekammer, Badezimmer und 2 Bodenkammern mit allen Bequemlichkeiten und in bestem Zustande suche ich zum 1. Oktober ds. Jrs. gegen eine gleichwertige in Bochum zu tauschen. Umzugskosten werden vergütet. Angebote erbeten an
Maschinenfabrik Fr. Gröppel, Bochum 5

Wir suchen für unseren Betrieb zum 1. Oktober oder früher
möblierte Zimmer
(Einzel- oder Doppelzimmer)
Entstehende Unkosten werden vergütet. Angebote erbeten an
Maschinenfabrik Fr. Gröppel
Bochum V, Abteilung 3.

Wir suchen für unsere Sekretärin baldigst ein gut
möbliertes Zimmer
in bess. Hause. Bettwäsche kann gestellt werden. Angebote sind zu richten an
Gebr. Eickhoff Maschinenfabrik Bochum.

Suche für einen soliden jungen Mann
möbliertes Zimmer
per sofort.
Angebote unter B. W. 600 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Mietsgesuche

Gebildete Dame sucht
möbl. Zimmer
in besserem Hause. Offerte unter Nr. 13505 an die Gesch. d. Ztg.

Junger Amerikaner sucht zum 1. Oktober geräumiges möbliertes od. unmöbliertes
Zimmer
in besserem Hause ohne Pension.
Gefl. Angebote unter W. R. 75 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Offene Stellen

Durch das
Städtische Arbeitsamt Bochum
Trankgasse 7, Eingang E (Telefon: Stadtzentrale
werden Arbeitnehmer für alle Berufsarten vermittelt.

Ein bess. privatisierter Bürger, welcher sich noch gern etwas betätigen will, findet angenehme Pension zu ermäßigten Preisen in gutem, bürgerlichem Geschäftshaus. Nur solide und einwandfreie Herren mögen sich melden.
Angebote unter M. 640 an die Geschäftsst. d. Bl.

Seriöser Detektiv
ist für größeren, schwierigen Fall sofort frei.
Anfragen unter „Vertraulich" an
C. M. Grau, Magdeburg.

Für den Vertrieb unserer bekannten Marke „Bergalier" suchen wir für den hiesigen Platz und Umgebung einen in Wirtekreisen bestens eingeführten, selbständigen
Vertreter.
Bewerbungen, welche innerhalb 14 Tagen nicht beantwortet sind, bitten wir als abgelehnt zu betrachten.
Felix Rauter, Essen,
Kornbranntweinbrennerei und Likörfabrik.

Mehl- und Kolonialwarengroßhandlung in Bochum sucht zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen, energischen
Lageristen,
ferner eine Dame
welche mit sämtlichen Büroarbeiten vertraut ist.
Ausführliche Angebote mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 13501 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Zum sofortigen Eintritt wird von einer größeren Maschinenfabrik eine tüchtige und sicher arbeitende
Stenotypistin
gesucht. Es wird nur auf eine wirklich gute Kraft Wert gelegt, die flott stenografiert und schon auf größerem Werke gearbeitet hat. Offerte unter Nr 13495 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kaufgesuche

Alt-Gold
-Silber, -Platin,
wie: Ketten, Ringe, Bestecke, Medaillen,
alte Münzen
Zahngebisse Zahn 80-100 M
Quecksilber
kauft ständ. höchstzahlend
Zahnpraxis Brückstraße 51.
Auf Haus-Nr. 51 achten.

Alt Gold, -Silber, (kein deutsches Silbergeld)
Brillanten, Alt Platin
kauft ständig
Gust. Arbeiter
Goldschmied.
ABC-Straße 13.

Goldankauf
E. Beielstein,
Kortumstraße 18.

Kaufe
und zahle hohe Preise für gebr. Möbel aller Art, auch Sofas, Federbetten Herde usw. Erbittekarte.
Baron, Sedanstraße 12.

Verkäufe

Neuer Marengo-Rockanzug la. Qual., Größe 48, zu verkaufen.
Angebote unter M. 424 an die Geschäftsst. d. Bl.

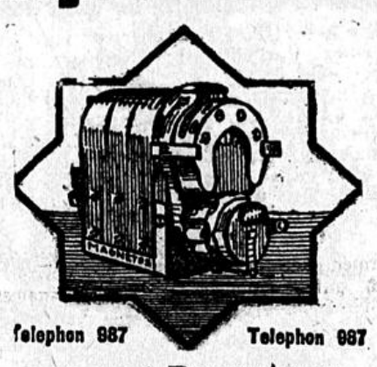
Neue Küchen
und
Schlafzimmer
noch preiswert zu verkaufen.
Bochum, Alleenstraße 9
Nähe der Wittenerstr.

Uhr-
und Goldschmiede
Reparaturen
Beielstein
Kortumstraße 19.

Metallbetten
Stahlmatratzen Kinderbetten
dir. an Private. Katalog 26 M. frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thr.)

Wer Stoff hat
der bringe denselben noch mit zur Anfertigung nach Maß. Neue Zutaten, Umändern, Reparaturen und Aufbügeln zum billigsten Preis. 8167
Herm. Iffel, Bochum
Dorstener Straße 116.

Korbmöbel
aus prima Peddigrohr und Weide zu billigsten Preisen.
Etagengeschäft
Scheidemann,
Kaiserstraße 57 II
neben Handelshof.

Magnet-Werkstatt

Telephon 987 Telephon 987
Magnet-Reparaturen aller Fabrikate durch
Peter Fischer
Bochum :: Alleestraße 26

Kladderadatsch
das nationale Witzblatt.
Seit dem Jahre 1848 lacht der Kladderadatsch über die Dummheit und Schwächen der Zeitgenossen und kämpft lächelnden Antlitzes mit den Waffen des Humors und der Satire, das heißt mit Feder und Zeichenstift gegen alles Faule auf politischem, wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Gebiete. Jede einzelne Nummer trägt zu einer im Spiegel der Karikatur und Satire gesehenen Chronik der Weltereignisse bei.
Verlag: A. Hofmann & Co., G.m.b.H., Berlin SW 48

Preiswerte
Tapeten
in größter Auswahl
für jede Geschmacksrichtung
in jeder Preislage
★
G. Altegoer
Bochum, Heinrichstraße 4
Fernsprecher 494.

Knabeninstitut Spielwigge
bei Lüdenscheid. Gegr. 1858. Walderziehungsheim. Schnelle und sichere Vorbereitung für die oberen Klassen höh. Schulen, gewissenhafte Beaufsichtigung, beste körperliche Pflege. Prospekt frei
Dr. Rentrop.